

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftmattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. A. L.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 43

Montag, den 20. Februar 1938

90. Jahrgang

Deutschland ein Hort des Friedens

Adolf Hitler sprach vor dem Reichstag zur Welt

Der Führer des deutschen Volkes sprach in einer denkwürdigen Sitzung des Reichstages am Sonntag zur gesamten politischen Welt. Selten nur sind Ausführungen eines Staatsmannes mit einer solchen Spannung erwartet worden wie die große Rede Adolf Hitlers. Das gesamte deutsche Volk hörte die Worte des Führers am Lautsprecher und die Aetherwellen trugen sie über die Grenzen des Reiches hinaus in zahlreiche Länder der Erde. So hatten die Deutschen in aller Welt Gelegenheit, den Mann zu hören, der das deutsche Volk aus tiefer Ohnmacht erweckte und ihm den Weg wies zu neuer Kraft und Größe. Das wiedererstandene Deutsche Reich ist wieder in die erste Reihe der Weltmächte eingetreten und ein Hort der Ordnung und des Friedens geworden inmitten einer von innen- und außenpolitischen Auseinandersetzungen ständig in Erregung gehaltenen Welt. Adolf Hitler hat uns allen das am Sonntag erneut vor Augen geführt.

Die Reichshauptstadt stand an diesem denkwürdigen Sonntag völlig im Zeichen der Tagung des Reichstages. Schon am Vormittag versammelten sich viele tausend Volksgenossen in der Innestadt, im Regierungsviertel und in der Nähe der Krolloper. In den Straßen waren Lautsprecher aufgestellt und zahlreiche Gaststätten und Richtvielhäuser boten weiteren Tausenden Gelegenheit, die

Worte des Führers zu hören. Der Sitzungssaal bot ein würdiges Bild. Der Hintergrund der Regierungstrübe war hellseiden bespannt und leuchtete einer Sonne gleich in den Saal. Auf ihm breitete ein mächtiger Adler des Hoheitszeichens seine Schwingen. Zu beiden Seiten der Tribüne zeigte die Wandbekleidung große Falkenkreuze auf terrakottfarbenerm Samt, eine Farbgebung, die sich wirkungsvoll der purpurfarbenen Gesamtstimmung des Saales anpaßte. Die Mehrzahl der Abgeordneten trug die Uniform der Bewegung; es sind zu einem großen Teil Männer von Partei und Staat. 741 Plätze zählt dieser untere Teil des Sitzungsraumes, genau der Zahl der Abgeordneten entsprechend. Der Rang ist dicht besetzt. Hier hatte auch die Presse ihre Plätze, unter der allein die ausländischen Zeitungen mit über 100 Journalisten vertreten waren. In der Mittelloge wohnte das Diplomatische Korps fast vollzählig der bedeutungsvollen Tagung bei.

Kopf an Kopf drängte sich die Masse in den Anfahrtsstraßen, die den Führer mit stürmischen Heilrufen begrüßte, als er zum Reichstag trat, und ebenso herzlich begrüßten die führenden Männer der Bewegung Adolf Hitler, als er in der Krolloper eintraf. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Göring, eröffnete die Sitzung mit Gebetsworten für die seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten und erteilte dann sofort das Wort dem Führer.

Entschlossen in Kraft

Die mit größter Spannung erwartete Rede des Führers hat Klarheit über Deutschland, seinen Willen und seine Stärke gebracht. Seine Ausführungen lassen sich in einem Satz zusammenfassen, den er selbst als Merkmal deutscher Kraft herausstellte: „Das deutsche Volk will keinen Krieg, aber es fürchtet ihn auch nicht!“ Ein verantwortlicher Staatsmann und wahrer Führer eines Volkes, wie es Adolf Hitler ist, kann einen Krieg nicht wollen, weil er das Glück und eine ewige Zukunft seines Volkes erstrebt. Er stellte an den Anfang seiner großen Rede einen Rechenschaftsbericht über die abgelaufenen Jahre, der von eindrucksvoller, man möchte sagen sensationeller Klarstellung über die Entwicklung Deutschlands aus dem Chaos zu einem Volk der Arbeit, des Aufstiegs und des starken Willens ist. Die Zahlen, die der Führer über die deutsche Wirtschaftsentwicklung, über die soziale Gestaltung und die kulturelle Umformung gegeben hat, müssen jeden Zweifler und Körgler davon überzeugen, daß die Versprechungen, die der Führer vor fünf Jahren dem deutschen Volke gab, weit übertroffen wurden.

Glaubt ernsthaft wirklich im Ausland ein vernünftiger Mensch, sei er Staatsmann, Politiker, Journalist oder einfacher Bürger, daß der verantwortliche Führer des Deutschen Reiches und der vom Vertrauen seines Volkes getragene Ketter der deutschen Nation die bisher erzielten Erfolge durch einen provozierten Krieg vernichten lassen möchte? Adolf Hitler hat vor den Ohren einer ganzen Welt feierlich erklärt, daß Deutschland keine territorialen Forderungen gegen irgendein Land erhebt, und daß es in der Frage kolonialer Forderungen nichts anderes erwartet, als daß man durch Rückertattung seiner Kolonien seinen Lebensnotwendigkeiten Rechnung trägt. An diesen Worten kann niemand rütteln.

Ueber eines hat der Führer der Deutschen keinen Zweifel gelassen, daß nämlich die deutsche Regierung nicht länger gewillt ist, der grenzenlosen Hege übelster Verleumder, die eine verantwortungslose Auslandspressen unter jüdischem Einfluß seit Jahr und Tag gegen Deutschland führt, nicht mehr länger stillschweigend hinzunehmen. Wenn die in Frage kommenden Regierungen tatsächlich der Meinung sein sollten, daß sie auf Grund bestehender Staatsgesetze nicht in der Lage seien, solcher „Meinungsfreiheit“ Zügel anzulegen, dann müssen sie sich mindestens darüber klar sein, daß hinter diesem jüdischen Verleumdungsfeldzug jene Mächte stehen, die erst vor kurzem durch den Mund Stalins den Krieg gegen die nichtbolschewistische Welt verkündet haben. In diesem Zusammenhang zählt der Führer aus der endlosen Lügenliste dieser jüdischen Hegepresse eine ganze Reihe von Einzelbehauptungen auf, die allein im Zusammenhang mit dem 4. Februar in der ganzen Welt hemmungslos und ohne behördlichen Einwand verbreitet wurden. Der Führer hat daraus die einzig mögliche Konsequenz gezogen, indem er eine weitere Verstärkung der deutschen Wehrmacht angeordnet hat, die schnell und entschlossen durchgeführt wird. Deutschland ist nicht gewillt, ruhig abzuwarten, bis die Kriegshege jener internationalen Kreise die erstrebten Früchte trägt. „Deutschland will nicht den Krieg, aber es fürchtet ihn auch nicht.“

Stärkster Widerhall werden jene Worte des Führers in Deutschland und in Oesterreich finden, mit welchen er die jüngsten deutsch-österreichischen Vereinbarungen stützte. Der aufrichtige Dank, den er dem österreichischen Bundeskanzler für sein Verständnis und seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit aussprach, zerhört auch jenes Lügengewebe, das auf Grund der Verhetzungsdener Versprechungen von den gleichen Lügenfabrikanten gesponnen worden war. Mit unmißverständlicher Deutlichkeit hat

Der Führer spricht

In seiner großen Rede führte der Führer und Reichskanzler aus:

Meine Abgeordneten: Männer des Deutschen Reichstages! Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk es erwarteten, zur Feier des 5. Jahrestages unserer Machtübernahme zusammenberufen zu werden, um als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen für uns Nationalsozialisten Erinnerungsschweren Beginn eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu feiern.

Die Festsetzung der Einberufung des Reichstages auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen:

1. hielt ich es für richtig, eine Reihe personeller Veränderungen nicht vor, sondern nach dem 30. Januar vorzunehmen und

2. schien es mir nötig, auf einem bestimmten Gebiet unserer auswärtigen Beziehungen vorher noch eine dringende notwendige Klärung herbeizuführen.

Wenn Sie erwarten es alle mit Recht, daß an einem solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben wird.

Weißes soll denn auch Aufgabe und Inhalt meiner heutigen Rede zu Ihnen sein.

Als mich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg um die Mittagsstunde mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung des Reiches betraute, war in den Augen von uns Nationalsozialisten eine Wende des deutschen Schicksals angebrochen.

Wende des deutschen Schicksals

Der Tag, an dem ich als Chef der größten deutschen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelmplatz ging und als Führer und Kanzler der Nation heraustrat, war ein Wendetag in der Geschichte unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten. Alle sind sich darüber im klaren: Der 30. Januar 1933 wurde zum Abschluß einer Zeit und zum Beginn einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

Nur wenige allgemeinere Ausführungen will ich zur Kennzeichnung der zurückliegenden tragischen Epoche der Geschichte unseres Volkes machen. Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und insbesondere Preußens zu Beginn des dreizehnten Jahrhunderts erschien nach dem Nürnberger Reich-



Der Führer während seiner großen Rede. Weltbild (M).

(Fortsetzung auf Seite 2)

der Führer ernste Warnungen an jene Regierungen gerichtet, die es sich offenbar zum Ziel gesetzt haben, die ihnen durch den Versailler Schandvertrag zugeteilten deutschen Volksteile durch terroristische Gewalt zu zermürben und ihnen ihre kulturellen Rechte zu verweigern. Ein selbstbewusstes Volk kann auf die Dauer solchem Tun nicht teilnahmslos zusehen. Das sollten sich jene Völker sagen, die da glauben, auf Grund ihres früheren Verrates heute ein Terrorregime gegen verratenes Menschentum ausüben zu können. Mit aufrichtigem Dank wird das deutsche Volk diese Erklärungen vernehmen, wie auch jene Worte, mit welchen der Führer das Versailler Diktat und jene Genfer Institution kennzeichnete, die so geformt wurde, daß sie den Versailler Raub gleichsam einer Rechtsform unterstellte. „Wenn Gewalt Unrecht ist, dann ist das Versailler Friedensdiktat ein Deutschland angetanes Unrecht.“ Deutschland hat sich von dieser Institution frei gemacht und hat nicht die Absicht, sich jemals wieder in sie hineinziehen zu lassen. Deutschland ist zu internationaler Zusammenarbeit, die auf ehrlichen und wahren Frieden gerichtet ist, jederzeit bereit, aber niemals im Rahmen der Genfer Entente.

Die Vertrauensversicherung, die der Führer zum Schluß seiner Ausführungen dem deutschen Volke gab, werden jeden einzelnen deutschen Volksgenossen veranlassen, im Sinne der Schlussworte Hermann Görings im Reichstag zu handeln: „unser Dank sei unsere Tat für die Verwirklichung der Idee Adolf Hitlers“.

Trendentendungen in Wien

Während zur Zeit der Uebertragung der Rede des Führers die Stadt fast menschenleer war, wogte nachher in den Straßen eine freudig bewegte Menge. Schon in den frühen Abendstunden bildeten sich spontan Kundgebungen, und zahllose Volksgenossen zogen zur Westernterngasse zur deutschen Gesandtschaft, wo sie das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sangen. Als der Zutritt immer größer wurde, nahm die Polizei schließlich Absperren vor, wobei aber rücksichtsvoll verfahren wurde.

Unterdessen hatten sich noch andere Gruppen gebildet, die den Ring hinunterzogen unter Singen und Hochrufen auf den Führer. Den Kolonnen schlossen sich immer mehr Personen aller Stände und jeden Alters an. Der ganze Ring war ein einziges bewegtes Menschenmeer; die Menge dürfte mit 40 000 Personen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Ein österreichischer Parteigenosse hielt eine Ansprache, in der er vor allem dem Führer und Reichskanzler dafür dankte, daß es durch seine Tatkraft den Österreicherern ermöglicht worden sei, sich nun auch frei und offen zu ihrer Weltanschauung zu bekennen. Nach der Aufforderung, wie bisher auch jetzt vollste Disziplin zu wahren, verfierte sich dann die Menschenmenge.

Sowjetrussische Sender hören

Uebertragung der Führerrede in Polen nur über Prag empfangen

Die polnische Deffinitivität hat die Rede des Führers mit größter Spannung erwartet. Inzwischen waren unerwartete Schwierigkeiten entgegengetreten. Sämtliche deutsche Lang-, Mittel- und Kurzwellenstationen waren von einem bestimmten Augenblick an in Polen nicht mehr zu hören. Der einzige Sender, über den die Rede störungsfrei in Polen empfangen werden konnte, war Prag. Erste Nachprüfungen von polnischen Rundfunkstationen führten zu dem Ergebnis, daß die Störungen von sowjetrussischen Sendern kamen. U. a. sind Moskau, Minsk, Kiew, Odessa und Liraopol (in der Nähe der rumänischen Grenze) als Störungsquellen einwandfrei festgestellt worden. Ein weiterer Beweis für diese sowjetrussischen Quellen ist die Tatsache, daß diese sowjetischen Sender während der Uebertragung der Führerrede auf eigene Sendungen verzichtet hatten.

Eden zurückgetreten

Tagung des Kabinetts

Führerrede mit größter Spannung erwartet

Anthony Eden ist von seinem Amt als britischer Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind weitere Rücktritte nicht erfolgt. Die Reichstagsrede des Führers ist in England mit allergrößter Spannung erwartet worden. Schon am Nachmittag haben die Blätter, die gewöhnlich erst Montag morgens zum Verkauf stehen, fortlaufend Sonderausgaben herausgegeben.

Die Neuterberichte über die Rede des Führers wurden blattweise nach der Downingstreet 10 übermittelt, wo das englische Kabinett seit 3 Uhr nachmittags tagte, und wie es heißt, bemüht war, die auseinandergehenden Ansichten innerhalb des Kabinetts auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Ein Brief Edens an Chamberlain

Anlässlich seines Rücktritts hat Eden an Ministerpräsident Chamberlain einen Brief gerichtet. Darin erklärt er, die Ereignisse der letzten Tage hätten eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Premierminister offenbart, und zwar in einer Entscheidung von großer Bedeutung, die weitreichende Folgen habe. Eden sagt dann, er sei sich in wachsendem Maße einer Verschiedenheit in den Ansichten zwischen ihm und dem Premierminister bewusst geworden, die die internationalen Fragen des Tages betrafen und ebenso die Methoden, sie zu lösen. Es könnte nicht im Interesse des Landes sein, wenn die leitenden Männer in einer unruhigen Partnerschaft zusammenarbeiteten, wobei sie sich der Verschiedenheiten in den Ansichten voll bewusst wären. Dies gelte insbesondere in den Beziehungen zwischen dem Premierminister und dem Außenminister. Schließlich dankt Eden dem Premierminister für die ihm stets gewährte Hilfe.

Ministerpräsident Chamberlain hat Eden in einem Brief für die geleisteten Dienste gedankt.

Chamberlain hat sowohl den Rücktritt Edens wie den Lord Cranbornes angenommen. Der Rücktritt Edens muß noch dem König unterbreitet werden. König Georg VI. ist am Sonntag abend nach London zurückgekehrt.

(Fortsetzung von Seite 1)

händler Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkenswerte Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“

Das kleine Heft hatte einst so aufrüttelnd in deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den Verfasser oder zumindest Herausgeber erschießen zu lassen. Nach dem Abfliegen des großen Völkergeschicks verfielen Buch und Verfasser mehr oder weniger einer förmlichen Vergessenheit. Ein neues Deutsches Reich war entstanden. Siegenwoben flatterten seine Fahnen über zahlreiche Felder der Ehre und des Ruhmes!

Und dann kam am Ende eines gewaltigen und heroischen Ringens jener unsägbare Zusammenbruch, der nun mit einem Schlag das vor über hundert Jahren in der tiefsten Not des Vaterlandes geschriebene Werk auch unserer Zeit verständlich machte: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“. Wir haben den erschütternden Inhalt dieses Bekenntnisses seit dem November 1918 alle selbst erlebt. Anderthalb Jahrzehnte lang lag über unserm Volk jene dumpfe Bedrückung der Folgen des größten Zusammenbruchs in unserer Geschichte. Nicht der Zusammenbruch unserer Heere und auch nicht desjenigen unserer Wirtschaft, sondern des Zusammenbruchs unserer Haltung unserer Ehre und unseres Stolzes, und damit endlich unserer Freiheit. 15 Jahre lang waren wir das willen- und hilflose Objekt einer internationalen Vergewaltigung, die, während sie im Namen demokratischer Ideale von Humanität redete, die unbarmherzigste Zucht eines wahrhaft satyrischen Egoismus auf unser Volk niederschlugen ließ. In dieser Zeit unserer Erniedrigung und unserer Not begann sich der fortschreitende Geist mit den Ursachen dieses Geschehens zu beschäftigen.

Was im Reichstum der Friedensjahre vielleicht als unsinnig verachtet oder zumindest mißverstanden worden wäre, wurde nun im Zwange der Not aus Erkenntnissen ein Wissen und damit zum Glaubensgut zahlreicher besser Deutscher. Eine tiefere Prüfung der Grundlagen unseres geschichtlichen Seins, der Gesetze unserer Entstehung und unserer Entwicklung, der Ursachen unseres Aufstiegs und unseres Verfalls und damit der Voraussetzungen für eine neue deutsche Erhebung, setzte ein.

Es kam zur Scheidung der Geister in unserem Volke. Denn wie immer zog der politische Zusammenbruch einen wirtschaftlichen nach sich. Zudem aber der nur wirtschaftlich orientierte Bürger in ihm das Wesen unseres Unglücks an sich sah, entfernte er sich immer mehr von jenen Kämpfern, die über die wirtschaftliche Not hinweg die größere politische und moralische empfanden.

Aus ihren Reihen aber allein konnte die Rettung Deutschlands kommen. Sie stellten einer beschränkten bürgerlichen Parole der Staatsrettung durch die Wirtschaft, die Staats- und Wirtschaftsrettung durch die

Rettung in letzter Stunde

Ihr konnte es deshalb auch nicht mehr gelingen, die Ergebnisse der Folgen dieser ihrer eigenen Schwächen wieder zu beseitigen! Es erscheint mir deshalb doch notwendig, am heutigen Tage dem deutschen Volk eine Tatsache wieder in Erinnerung zu bringen:

Als ich am 30. Januar 1933 die Reichskanzlei betrat, war ich nicht der erste, der berufen wurde, das deutsche Volk zu retten, sondern der letzte. Das heißt: nach mir befand sich niemand mehr, als höchstens das Chaos! (Stürmischer Beifall.)

Denn vor mir hatten sich alle jene schon erprobt, die sich seit Jahrzehnten als berufen erklärten, Führer und Retter des deutschen Volkes zu sein. Bis zu dem Tag, da General von Scheicher die Reichskanzlei verließ, hatten alle sogenannten „Prominenten“ unserer marxistischen, zentrums- und bürgerlichen Parteien das deutsche Leid theoretisch bekämpft und durch ihre Regierungsstätigkeit praktisch vergrößert.

Nach den Regeln der so oft gepriesenen parlamentarischen Demokratie hätte die Nationalsozialistische Partei schon im Jahre 1930 zur Regierung herangezogen werden müssen. Als mir dann endlich doch die Führung des Reiches gegeben wurde, geschah es zu einem Zeitpunkt, da aber auch der allerletzte Versuch einer andersgearteten Rettung des Reiches mißlungen und die Partei als einzig denkbarer Faktor für eine solche Aufgabe allein noch übriggeblieben war.

Dieses überlange Jögern hatte allerdings einen erst später erkennbaren Nutzen für die Bewegung und damit für Deutschland mit sich gebracht. Denn in den 15 Jahren des Kampfes um die Macht inmitten einer fortgesetzten Verfolgung und Unterdrückung durch unsere Gegner wuchs nicht nur die innere sittliche Kraft der Partei, sondern damit auch vor allem ihre äußere Widerstandsfähigkeit.

Und damit konnte der Nationalsozialismus an die Machtübernahme schreiten nicht nur als festgefügte Organisation, sondern auch als ein reiches Reservoir besichtigter Persönlichkeiten. Was mich in den Jahren des Kampfes und auch heute so oft mit aufrichtiger Zufriedenheit erfüllt, ist die Erkenntnis, daß dieses mein Werk nicht auf zwei Augen gestellt ist. Was den Gegnern ganz verborgen blieb, ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit in unserer Geschichte eine solche Fülle fähigster und vor allem tatkräftigster Persönlichkeiten auf politischem Gebiet vorhanden war wie in der Zeit der nationalsozialistischen Eroberung des Deutschen Reiches.

15 Jahre lang hat diese Partei nun Menschen gesammelt, organisiert und formiert, so daß sie, als endlich die Stunde der Machtübernahme kam, sogar nach dem Gesetz der Demokratie in strengster Legalität zur Regierung kommen konnte.

Das Programm unserer Bewegung bedeutete eine Revolution auf den meisten Gebieten bisher geltender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Auffassungen und Erkenntnisse. Der Machtantritt selbst war eine Revolution in der Ueberwindung vorhandener Erscheinungen. Es ist für uns alle ein großes Bewußtsein, daß wir die Vegetierung miterleben dürfen, mit der unsere Bewegung die Revolution des Jahres 1933 verwirklichte.

Beispiellose Disziplin

Aber es ist für uns auch eine ebenso tiefe Genugtuung, feststellen zu können, daß in dieser ganzen Zeit das eiserne Gezüge unserer Organisation und vor allem die Disziplin der nationalsozialistischen Sturmabteilung als solche nie gelitten haben. Wann ist jemals ein Staat unter solchen Umständen und mit einer solchen inneren Sicherheit und Ruhe erobert worden? Die größte Umwälzung in der Geschichte unseres Volkes, ein Vorgang, dessen Bedeutung sogar der anderen Welt jetzt allmählich aufzudämmern beginnt, fand statt ohne die geringste Zersplitterung sachlicher Güter und ohne jene blutigen Gezehe, die bei lächerlich geringeren Erschütterungen anderer Länder so oft an der Tagesordnung waren und sind.

Dieses ist nicht etwa geschehen, weil die nationalsozialistischen Führer kein Blut hätten sehen können! Nein! Wir alle sind Frontsoldaten gewesen, haben den furchtbarsten Krieg erlebt, und zahllose Tote gesehen und selbst zu oft dem Tod ins Auge gesehen und ihn erwartet.

Die deutsche Revolution verlief unblutig, weil wir alle entschlossen waren, auch im Ablauf dieser Revolution unseren deutschen germanischen Charakter zu betonen. (Lebhafter Beifall.) Wir wollten mit einem Minimum an Leid ein Maximum an Wirkuna erzielen.

Innere und äußere Erhebung des Volkes

entgegen. Vielleicht zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands fiel in dieser Zeit der Blick sehender Deutscher nicht mehr auf den Staat oder gar auf die Wirtschaft als den wesentlichen Erscheinungen und Funktionen menschlichen Daseins, sondern auf das Sein und Wesen der ewigen Substanz, die der Träger des Staates und damit selbstverständlich auch der Wirtschaft ist. Ueber die politischen und wirtschaftlichen Ideale vergangener Zeiten erhob sich damit bestimmend ein neues: das völkische.

Alle jene Bindungen, die in früheren Zeiten den sicheren Blick in die nationalen Notwendigkeiten zu trüben verwirren und zu lähmen vermochten, verloren von jetzt ab ihren Einfluß und damit ihre Bedeutung. Dynastische, konfessionelle, parteiliche sowie als staatlich formalistische Vorstellungen verblieben angesichts der Erkenntnis des Wesens der blutbestimmten und blutgebundenen Substanz als dem Träger alles völkischen Lebens.

Was auch im einzelnen als letzte äußerliche Ursache des Zusammenbruchs gelten konnte, das unbestreitbare Verlagen der obersten Führung besonders in der Stunde der größten Not, und damit stärkster Anforderungen, die ersichtliche Schwäche der inneren Organisation unseres staatlichen Lebens, die feilenlose Verbürokratisierung unserer Verwaltung, der behauptete Zusammenbruch der Nerven einzelner Männer oder die wahnsinnige Verblendung breiter Massen, es trat dies alles zurück gegenüber der tieferen Erkenntnis, daß diese Schwächen höchstens äußere Symptome waren. Denn ihnen stand gegenüber die erschütternde Tatsache: daß 1. das deutsche Volk als solches überhaupt unfertig, und daß 2. auch sein Staat unvollendet geblieben war.

Während sich Bismarck mühte, aus deutschen Stämmen und Ländern ein Reich zu formen, zerfiel das tragende Staatsvolk in Klassen und damit am Ende wieder in die großen Grundelemente seiner Volkwerdung. So böse war dieser innere Zerfall, daß in der Zeit der größten Gefährdung des Reiches aus staatlich und klassenmäßig sowohl wie konfessionell gebundenen Auffassungen ganz offen der Gedanke propagiert werden konnte, für die Nation und das Reich wäre die Niederlage ein größeres Glück als der Sieg.

Eine überalterte, wohl äußerlich und gesellschaftlich oft hochgezüchtete, aber blut- und vollsmäßig entwurzelte Führerschaft fand weder die Einsicht noch die Kraft, einem solchen Verrat mit der notwendigen harten Entschlossenheit entgegenzutreten.

Wenn ich heute abschließend die ersten fünf Jahre der nationalsozialistischen Revolution überblicke, dann kann ich feststellen, daß die Zahl der Toten unserer Gegner noch nicht einmal der Hälfte der vorher von ihnen ermordeten Nationalsozialisten gleichkommt.

Trotz dieser wahrhaft beispiellosen Disziplin und Zurückhaltung, die die nationalsozialistische Bewegung in der Durchführung ihrer Revolution bewahrte, haben wir es erleben können, daß eine gewisse U.S.L.A.N.D.s.P.R.E.S.S.E das neue Reich mit einer förmlichen Flut von Lügen und Verleumdungen übergoß. Besonders in den Jahren 1933 und 1934 konnten wir es immer wieder sehen, daß Staatsmänner, Politiker oder Journalisten in unseren sogenannten „demokratischen“ Ländern sich bemüht fühlten, Methoden und Maßnahmen der nationalsozialistischen Revolution zu kritisieren. Wann ist jemals in diesen Ländern eine solche innere Umwälzung unter ähnlichen Begleitumständen verlaufen?

Soll ich Sie etwa an das große Vorbild aller Revolutionen erinnern, da die Guillotine ein halbes Jahrzehnt lang ihre blutigen Organe feierte, gerade so lang als nur der deutsche Aufbau dauerte? Oder gar an jene bolschewistische Revolution, die Millionen und abermals Millionen von Menschen hinschlachtete, deren blutbefleckte Mörder aber im Rate der demokratischen Institutionen hoch angesehene Plätze einnahmen? (Stürmischer Beifall.) Soll ich erinnern an das Gemetzel des marxistischen Mobs in Spanien, dessen Opfer mit einer halben Million eher zu niedrig als zu hoch anzusehen sind? Wir wissen, daß diese Schlägereien die braven demokratischen Gemüter unserer Welt-Pazifisten bisher noch nicht im geringsten erregt haben. Wir begreifen dies auch. Denn hinter ihrer heuchlerischen Maske verbirgt sich ja meist selbst nur der Wille zur brutalsten Gewalt. Ich erwähne dies daher auch nicht in der Meinung, gewisse notorische süßlich-internationale Lügner und Verleumder irgendwie befehlen zu können.

Schutz der Deutschen Arbeit

Denn wenn wir in diesen fünf Jahren etwa ähnlich gehandelt hätten wie die braven demokratischen Weltbürger sowjetischer oder sowjetpanischer Herkunft, d. h. also süßlicher Klasse, dann wäre es uns nicht gelungen, aus dem Deutschland des tiefsten materiellen Zusammenbruchs ein Land der materiellen Ordnung und des allgemeinen Wiederaufstiehs zu machen. Allein, gerade weil das so ist und so sein sollte, nahmen wir das Recht für uns in Anspruch, unsere Arbeit mit jenem Schutz zu umgeben, der es verbrecherischen Naturen oder Verrätern unmöglich machen soll, sie tören zu können! (Lebhafter Beifall.)

Ich erwähne es nur, um dem deutschen Volk zu zeigen, mit welcher beispiellosen Schonung die nationalsozialistische Revolution in Deutschland vorfahren ist und mit welcher beispielloser Verlogenheit über sie geredet und geschrieben wurde und auch heute noch wird. Der beste Beweis für die Eigenhaftigkeit all dieser Behauptungen liegt aber in dem nicht brechenbaren Erfolge.

Und wenn ich heute vor Ihnen, meine abgeordneten Männer des Deutschen Reichstages, und vor dem ganzen deutschen Volk diese Rechenschaft ablege, dann kann ich auf so ungeheure und einmalige Leistungen hinweisen, daß in ihnen allein schon die höchste Rechtfertigung für die Methoden unseres Handelns und damit aber auch für die Sicherung dieser Leistungen liegt. Als mir am 30. Januar der vereinte Reichspräsident die Kanzlerschaft übertrug, war die Lage des Reiches eine fast völlig aussichtslose. Die besten Köpfe waren bei dem Versuch, zu helfen, gescheitert! Alle überlieferten wirtschaftlichen Methoden hatten sich hierbei als nutzlos erwiesen! Ein böser Fatalismus hatte unser Volk ergriffen. Immer mehr schienen sich die jenen durchzusetzen, die predigten, daß erst alles und jedes zerstört werden müsse, ehe an eine Wiederaufrichtung gedacht werden könnte. Jeder Absturz in ein Chaos mußte aber zu einer Vernichtung des letzten Restes eines vernünftigen Lebensstandards führen. Der Primitivitätstakt des Bolschewismus vernichtet mit tödlicher Sicherheit die in den Menschen schlummernden Kräfte des Strebens nach einer Verbesserung des Lebensniveaus und als Voraussetzung hierzu die Erhöhung ihrer Arbeitsleistung.

Diesen verderblichen Aposteln des Chaos standen jene bürgerlichen Egoisten gegenüber, für die die wirtschaftliche Rettung der Nation nichts anderes war als die Sicherung eines billigen Gewinns ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit.

Entschlossener Mut zur Tat

Das Volk selbst hatte keine klare Vorstellung von dem möglichen Weg einer Rettung, sondern nur die dumpfe Empfindung einer mehr oder weniger schicksalhaft bedingten Verurteilung.

Es war angesichts einer solchen katastrophalen Situation notwendig, 1. mit ganzen Maßnahmen zu beginnen und 2. augenblicklich zu handeln.

Wenn in einem Land Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn eine Armee von über 6 Millionen Erwerbslosen immer drückender auf den Finanzen des Reichs, der Länder und der Kommunen lastet...

Wenn in einem Land Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn eine Armee von über 6 Millionen Erwerbslosen immer drückender auf den Finanzen des Reichs...

Rücksichtsloser Kampf gegen Volksfeinde

Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gepflogenheiten verantwortlich...

Und wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Rechenschaftsbericht ablege, dann kann ich all jenen Hunderttausenden und Millionen die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweig ihrer eigenen Arbeit ihr redliches Brot verdienen...

Und so, wie diese anderen sich es mit Recht verbiten, in ihrer Arbeit von Nichtstönern oder Faulenzeren gestört zu werden, so habe ich es mir verboten, in meiner Arbeit von Nichtstönern, Unrichtigen oder böswilligen oder trägen Elementen behindert zu sein.

Auch der Glaube entsündigt nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen.

Das ich aber ein Recht hatte, diese meine und unser aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störenfrieden in Schutz zu nehmen, möchte ich nun erweisen an den Ergebnissen dieser Arbeit.

Fortsetzung auf Seite 7

Der Filmvolksstag am 27. Februar

Mit der „Film-Fibel“ kostenlos ins Kino. Zum Filmvolksstag 1938, der am 27. Februar in weit über 2200 deutschen Filmtheatern stattfindet, hat die Reichsfilmkammer eine künstlerisch reizvoll ausgestattete „Film-Fibel“ herausgegeben...

Die „Film-Fibel“ zeigt eine junge Dame, die sich nach den Anfangsbuchstaben der Film-Fibel „Fif“ nennt, wie sie am Schluß der vielen lustigen Erlebnisse in den deutschen Filmtheatern ausruft: „Die Filmfahrt ist zu Ende, ich weiß mehr als tausend Bände, daß ich jetzt beim Zeitungslernen, sagen kann: Dabeigewesen!“

Vertikales und Sächsisches

Kleine Begegnung

„Jeden Tag um dieselbe Stunde treffe ich meinen unbekanntem Freund, und jeden Tag scheint auch er denselben Weg zu haben.“

Ganz vorsichtig trägt er in der Einholetasche etwas, als könne es leicht verschüttet werden.

Eine Tages, wir sind uns schon viele Male begegnet, begrüße ich ihn und wünsche ihm einen recht schönen Tag.

Dann grüßen wir uns jeden Tag, und einmal spreche ich nicht nur den Gruß, ich frage ihn nach seinem Wege, nach dem Inhalt der Tasche.

Als habe er lange auf diese Frage gewartet, und als freue er sich, mir erzählen zu können, berichtet er mir, daß er jeden Tag um dieselbe Stunde den gleichen Weg mache, um für seine Entleerter Essen zu holen.

Man merkt ja erst bei vier Kindern, wie teuer der Winter ist, meint er, denn Schuhe und Mäntel, warme Strümpfe und ein warmes Zimmer müssen doch sein.

Und eines Tages sei er zur NSD. gegangen und habe gefragt, ob er wohl zuweilen in der Küche für die Kinder Essen holen dürfe, wenn gerade etwas übrig geblieben sei.

Seiner Tochter sei es nicht recht gewesen, sie habe gemeint, daß es Eltern und Kinder gebe, die es noch nötiger hätten.

Und nun bekommt er jeden Tag für sich und die Kinder eine warme Mahlzeit.

Am nächsten, meint er, sei es am Sonntag, da brauche seine Tochter auch nicht zu kochen und könne sich wenigstens ein bißchen Ruhe gönnen.

Nun weiß ich, wer mein unbekannter Freund ist und am besten von allem, was er mir erzählte, hat mir das Vertrauen gefallen, daß die NSD. „es ja doch erfährt, wie eine Mutter sich für ihre Kinder quält.“

Vor 50 Jahren

Aus den Pulsnitzer Zeitungen im Jahre 1888

Pulsnitz. Es wurde gewählt. Bei der stattgefundenen Landtagswahl im 7. Wahlkreise des platten Landes hat Dr. med. Windtisch in Großröhrsdorf 1263, Gemeindevorstand König in Burkau 1097 und Rittergutsbesitzer Hänel in Niederburkau 336 Stimmen erhalten.

Pulsnitz. Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerkes. Morgen findet im Auftrage des Deutschen Volksbildungswerkes ein Vortragsabend mit Lichtbildern statt, der in weiten Kreisen, vor allem bei den ehemaligen Kriegsteilnehmern, großes Interesse finden dürfte.

Dhonn. Goldene Hochzeit. Am vergangenen Sonnabend, den 19. Februar, konnte Herr Hermann Anders mit seiner Gattin Emilie Auguste, geb. Gottlöber, das goldene Ehejubiläum feiern.

Dhonn. Goldene Hochzeit. Am vergangenen Sonnabend, den 19. Februar, konnte Herr Hermann Anders mit seiner Gattin Emilie Auguste, geb. Gottlöber, das goldene Ehejubiläum feiern.

Dienstkleidung und Konfirmation. Dem Ev.-luth. Landeskirchenamt Sachsens wird auf Anfrage mitgeteilt, daß nach wie vor seitens der Reichsjugendführung die eindeutige Anordnung besteht, daß gegen die Teilnahme von Angehörigen der HJ, des D3, des BvM und der M in Dienstkleidung an der Konfirmation bzw. Kommunion keinerlei Bedenken bestehen.

Neue Werkstoffe. Am 28. Februar, um 16.30 Uhr, findet in Dresden im Neustädter Kasino eine öffentliche Vortragsveranstaltung des Reichsinnungsverbandes des Schlosserhandwerks statt, die sich mit ihren Vorträgen an alle Angehörigen dieses Handwerks sowie an alle bauvergebenden Kreise wendet.

Kampf dem Verderb durch Vogelschutz. Der größte Feind aller Obstbaumschädlinge sind bekanntlich die Meisen, deren Schutz nicht nur der Vogelfreund, sondern auch der Gartenbesitzer betreiben sollte.

Wichtig für Schlesienfahrer. In den Tagen vom 22. bis 26. Februar findet im Regierungsbezirk Liegnitz eine Luftschußübung statt, die in den Städten Glogau und Sagan als Luftschußvorbereitung und im ganzen Regierungsbezirk Liegnitz in der Nacht zum 24. Februar als Großverdünnungsübung durchgeführt wird.

Wer will als Musiker zur Luftwaffe? Eine Einstellung in die Luftwaffenmusikschule Sondershausen (Thüringen) ist, wenn sofortige Anmeldung erfolgt, noch zum April d. J. möglich.

Bischofsverda. Flüchtiger Kraftfahrer ermittelt. Der Kraftwagenfahrer, der nachts in Bischofsverda den 18 Jahre alten Schlosserlehrling Rudolf Wiltgrupp überfahren und getötet hatte, konnte ermittelt und festgenommen werden.

Bischofsverda. Wegen Kindesmord verhaftet. Hier war ein gewisser Förster aus Niederlichtenau bei Görlich wegen Betrügereien verhaftet worden.

Dresden. Schmuck gestohlen. Eine Ladendiebin entwendete einem Futvelier einen goldenen Alliance-Ring mit fünf Brillanten, in Platin gefaßt, und ein Paar Ohrgehänge, mit Rundperlen, am beweglichen Steg, Brillantrosen in Platin gefaßt.

Zöschstadt. Vom elektrischen Strom gestört. Als der Freileitungsarbeiter Einetel aus Zöschstadt in Arnstfeld mit der Beseitigung von Schäden an der Hochspannungsleitung beschäftigt war, kam er mit der Leitung in Berührung.

Auerbach. 200 Jahre altes Handwerk. Das Ofenwerkgeschäft von Moritz Fichtner kann auf ein 200jähriges Bestehen im Besitz einer Familie zurückblicken.

Thum i. G. Einer der ältesten Lehrer. Einer der ältesten Lehrer Sachsens, der Kantor i. N. Ab. Moritz Lorenz, feierte seinen 95. Geburtstag.

Leipzig. Der Mord in Rauhof. Das Kriminalamt Leipzig teilt zum Rauhofmord weiter mit: Zur restlosen Ueberführung des als Täter festgenommenen Gleißner ist es erforderlich, festzustellen, wer zur gleichen Zeit am 10. Februar gegen 13 Uhr im Städtischen Leihhaus die Pfandscheine L 58 706, 58 698, 58 714, 715 und 717 für hinterlegte Pfänder erhalten hat.

Leipzig. Kostspielige Vergeßlichkeit. Ein Briefmarkenhändler ließ in einer Fernsprechstelle des Hauptbahnhofes ein Briefmarkenalbum liegen.

Leipzig. Betrügerischer Staubfänger-Vertreter. Der angebliche Vertreter Richard Wagner, geboren am 15. September 1901, auch 20. August 1901 in Danzig, auch 20. August 1901 in Dresden, nennt sich auch Baumberg, Otto und Baumgarten, hat als Vertreter von Staubfängerfirmen zu Unrecht fassiert und alte Staubfänger in Zahlung genommen, ohne zu verrechnen.

1813 — Ein deutsches Schicksal. Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig hat dem bekannten Dramatiker Paul Joseph Cremer den ehrenvollen Auftrag erteilt, für die Leipziger Festwoche zur 125. Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig ein nationales Schauspiel zu schreiben.

Alte heimatische Gewerbe. Die Pechfiederei war in früheren Jahren im Vogtland sehr stark verbreitet. Man gewann Pech in Pechhütten und in Griebenherden.



Wir führen Wissen.



Neueste Drahtberichte

Die französische Presse zur Rede des Führers

Paris. Die Rede des Führers nimmt einen weiten Raum in der französischen Morgenpresse ein. Sie wird unter größten Schlagzeilen veröffentlicht. Besonders starken Eindruck hat der nachdrückliche Protest des Führers gegen den Mißbrauch gemacht, den eine gewisse Weltpresse mit ihrer Freiheit treibt. Die Blätter unterzeichnen übereinstimmend die Äußerung des Führers, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keinen einzigen Streitpunkt gäbe. Der Berliner Vertreter des „Journal“ stellt fest, daß 10 Nationen amtlich und weitere 10 heimlich verschämt die Rede mitgehört hätten. Die Rede werde in der Geschichte der ganzen Welt grundlegend sein. Gewisse Blätter betriffeln natürlich wieder die Ausführungen des Führers. So ist der marxistische „Populaire“ offensichtlich erschrocken über die gigantisch gesteigerte Produktion in Deutschland. Diese Marxistenblätter müssen aber doch zugeben, es sei nicht zu bestreiten, daß in Deutschland die Produktion gestiegen sei.

Die Londoner Morgenpresse zum Rücktritt Edens

London. Der Rücktritt Edens erregt in der gesamten Londoner Morgenpresse das größte Aufsehen. Chamberlain dankt Eden in einem Brief für die loyale und hilfreiche Zusammenarbeit. Dabei kommt zum Ausdruck, daß Edens Rücktritt aus Meinungsverschiedenheiten über die Aufnahme der englisch-italienischen Unterhandlungen im gegenwärtigen Augenblick zurückzuführen ist. Derselben Ansicht gibt auch der Parlements-Mitarbeiter der „Times“ Ausdruck.

Die Wirtschaft — ein national-politisches Schlachtfeld erster Ordnung

Prag. In Seplih-Schnau fand am Sonntag eine große Wirtschaftsfundgebung der sudetendeutschen Partei statt. Konrad Henlein erklärte dabei die Wirtschaft als ein national-politisches Schlachtfeld erster Ordnung. Er machte dabei der sudetendeutschen Wirtschaft den Vorwurf, daß sie dem Volke gegenüber noch lange nicht ihre Pflicht erfüllt habe, da sie den Begriff des Dienens nicht über den des Verdienens stelle.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca. Der nationale Heeresbericht berichtet weiter über den Vormarsch der national-spanischen Truppen an der Teruel-Front. Nach Eroberung wichtiger Höhen sei Teruel so gut wie umzingelt.

Riesiger Fackelzug in Innsbruck

Wien. Am Sonntag abend fand in Innsbruck eine große Kundgebung aus Anlaß der Freigabe der legalen Betätigung österreichischer Nationalsozialisten statt. Am Schluß der Kundgebung erfolgte ein Fackelzug. Auch in Ober-Oesterreich wurde der Sonntag festlich begangen. Linz und Wels prangten im reichen Flaggen Schmuck.

300 Dopolaboristen in Deutschland

Neuer deutscher Urlaubszug nach Italien.

Die Zusammenarbeit zwischen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der italienischen Freizeitorganisation „Dopolavoro“ hat jetzt dazu geführt, daß entsprechend dem früher abgeschlossenen Abkommen wieder ein Zug italienischer Dopolavoristen nach Deutschland gekommen ist. Die 300 faschistischen Urlauber haben zunächst in München Aufenthalt genommen, wo sie für einige Tage bleiben und den großen Faschingsveranstaltungen beiwohnen werden. Im Mittelpunkt steht das KdF-Fest im Deutschen Theater. Am 18. Februar setzen die 300 Dopolavoristen ihre Reise nach Nürnberg fort. Von dort erfolgt die Rückfahrt.

Im Zuge der Austauschaktion wird in der nächsten Zeit wieder ein Zug deutscher Urlauber nach Italien gehen. Die Austauschzüge zwischen Deutschland und Italien haben nichts mit den Seereisen der KdF-Flotte „Rund um Italien“ zu tun, sondern werden außerhalb des Seefahrtenprogramms auf dem Landwege durchgeführt.



Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Pulsnitz — Abt. Deutsches Volksbildungswerk

Morgen Dienstag, den 22. Februar 1938, 20 Uhr, im Schützenhaus zu Pulsnitz

„Erlebtes und Erschautes aus dem fernen Osten“

Vortrag mit Lichtbildern von Studienrat Güttler, Kamenz. — Karten zu RM. — 20 an der Abendkasse

Friedland (Böhmen). 1,5 Millionen Kronen Brandschaden. In der Viquegne-Spinnerei der Fa. Mautner in Friedland brach dadurch ein Großfeuer aus, daß in einer Reißmaschine Baumwolle in Brand geriet. Das Feuer breitete sich mit riesiger Geschwindigkeit über den Lagerraum aus, in dem 250 000 Kg. Baumwolle aufgestapelt waren. Die Vorräte wurden vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt über 1,5 Millionen Kronen. Das Fertigwarenlager, die Fabrik selbst und das Verwaltungsgebäude konnten vor dem Feuer gerettet werden.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Reichsberufswettkampf aller Schaffenden 1938

9. Wettkampftag: Mittwoch, den 23. Februar 1938: Gruppe „Hande I“ (Vollhandelschüler und Schülerinnen) Früh 7 Uhr Städtische Höhere Handelsschule.

Olympia-Theater

Nur Dienstag 5 und 8 Uhr

Einmalige Sonderveranstaltung!

Die erste Unterwasser-Expedition der Welt:

Abenteuer auf dem Meeresgrund

Der unerhörteste Tonfilm der Wirklichkeit, der je gedreht wurde.

5 Uhr Kindervorstellung



Die Mitglieder der NSKOV. Kameradschaft Pulsnitz werden aufgefordert, die Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes, Ortsverwaltung Pulsnitz, am Dienstag, den 22. 2. 1938 im Schützenhaus zu besuchen. Es spricht Kamerad Güttler, Kamenz über seine Erlebnisse als Kriegesgefangener in Sibirien. Der Kameradschaftsführer.

Frischen Seefisch und Filet

ungesalzene Heringe Klitsch, v. Hadenburgstraße 12 Ruf 272

Schellfisch Kabliau Goldbarsch Filet von Kabliau u. Goldbarsch Richard Saller Nachflg. Ruf 629

Dienstag Schellfisch Goldbarsch Seelachs, Kabliau Filet ungesalzene Heringe Fernruf 213 Körner

Junger solider Herr sucht einfaches sauberes Zimmer Angebote unter B 21 an die Geschäftsstellen d. Ztg erbeten

Lebt Euere Heimatzeitung!

Central-Theater.

Montag, 20: Der Obersteiger (geschlossene Vorstellung). — Dienstag, 20: Der Obersteiger. — Mittwoch, 16: Das goldene Mutterherz. — 20: Der Obersteiger. — Donnerstag und Freitag, 20: Der Obersteiger. — Sonnabend, 16: Das goldene Mutterherz. — 20: Der Obersteiger. — Sonntag, 14: Das goldene Mutterherz. — 17 u. 20.15: Der Obersteiger. — Montag, 20: Der Obersteiger (geschlossene Vorstellung).

Lichtspieltheater.

U1.: „Die Umwege des schönen Karl“. Der neueste Heinz-Kühmann-Film. Mit Sibille Schmitz, Karin Harb, Paul Westermeyer, Marg. Kupfer. Für Jugendliche über 14 Jahre! Wo. und so. 4, 6.15, 8.30 Uhr. 2. Woche! — Capitol: „Das indische Grabmal“. Mit La Jana, Kitty Jansen, Theo Lingens. Täglich 4, 6.15, 8.30. — Univerjum: „Urlaub auf Ehrenwort“. Ein Ufa-Großfilm von Karl Ritter, mit Ingeborg Ebert, Rolf Moebius, Fritz Kampers u. v. a. Wo. u. so. 4, 6.15, 8.30. — Ufa-Palast: „Zwischen den Eltern“. Mit Willy Frisch, Gusti Huber, Jutta Freybe. Wo. und so. 4, 6.15, 8.30. — Zentrum: „Kein Wort von Liebe“. Mit Richard Romanowitsch, Erich Fiedler, Margit Syno. Wo. 3, 5, 7, 9 Uhr, so. 3.30, 5, 7, 9 Uhr.

Der Frühling naht!

und damit die Zeit der allgemeinen Ermüdungserscheinungen. Entschlacken Sie jetzt Ihren Körper und führen Sie ihm gleichzeitig neue Kraft und Antreibstoffe zu. Nehmen Sie jeden Morgen eine Messerspitze Heidekraut, das bekannte Mineralfalz-Kräuterpulver. Es regt Verdauung, Stoffwechsel, Gärtefunktion, Drüsenfunktion, Nervenleistungen an und begünstigt im Frühjahr ganz besonders die natürliche körperliche Umstellung. Originalpackung RM. 1.80 für eine Frühjahrskur von ca. 40 Tagen, Doppelpackung RM. 3.30. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraut

Zu haben in Pulsnitz: Central-Drogerie Max Jentsch Mohren-Fachdrogerie Felix Herberg

Gesangbücher

für die Konfirmation — neueste Muster in allen Preislagen Namenprägung kostenlos

Paul Kunze Buch-, Papier- und Schreibwaren

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Dienstag, den 22. Februar: Mäßiger veränderlicher Wind, wechselnd bewölkt, vereinzelt geringe Niederschläge, wenig Temperatur-Änderung.

Gottes Hand ruht schwer auf uns

Dem Vater im Himmel hat es gefallen, unser liebes Pflegekind, unser Glück und Sonnenscheinchen

Christine

geb. 2. 9. 1937 gest. 17. 2. 1938 in Dresden in Zittau Rudolf - Heß - Krankenhaus welche demnächst unser eigen werden sollte, nach kurzer schwerer Krankheit wieder zu sich zu nehmen Groß war unser Glück, aber größer noch ist unser Schmerz.

In tiefstem Weh **Oskar Oswald jun. und Frau** Pulsnitz den 21. Februar 1938.

Die Beisetzung unseres kleinen Lieblings erfolgt heute nachmittag in aller Stille auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden.

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe, mir treu zur Seite gestandene Gattin, unsere Mutti, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Frieda Linda Gärtner

geb. Gäbler im Alter von 37 1/2 Jahren am Sonnabend im Pulsnitzer Krankenhaus sanft entschlafen ist. Mittelbach, den 19. Februar 1938

In tiefster Trauer **Martin Gärtner und Kinder** im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet ist vorgestern unsere langjährige Weberin

Linda Gärtner

Mittelbach 24 b zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir werden das Andenken an diese treue, überaus gewissenhafte Mitarbeiterin, der schwere Schicksalsschläge auferlegt waren, stets in Ehren halten.

Großröhrsdorf, den 21. Februar 1938

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma G. F. Weidnitzer

Spielplan Dresdner Theater

vom 21. bis 28. Februar 1938.

(Ohne Gewähr.)

Opernhaus. Montag, 20 bis 23: Carmen. Für KdF. (Kreuz Dresden). — Dienstag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Das Rheingold. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.30: Madame Butterfly. NSKOV. 1901-2200, 15 001-15 050. — Donnerstag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Margarete. — Freitag, 20: 5. Sinfoniekonzert. Reihe A. Dirigent: Prof. Dr. Böhm. Solist: Wilhelm Kempff. — 11.30: öffentliche Hauptprobe. NSKOV. 1001-1100, 6101-6500, 20 251-20 300. — Sonnabend, außer Anrecht, 19.30 bis 22.30: Arabella. NSKOV. 2501-2700, 20 351-20 400. — Sonntag, außer Anrecht, 18 bis 22.30: Die Walfäre. — Montag, Anr. A, 20 bis 22.15: Rigoletto.

Schauspielhaus. Montag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Schwarzbrod und Kipfel. NSKOV. 3301-4000 und Nachholer. — Dienstag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Begegnung mit Ulrike. NSKOV. 10 201-10 400, 21 051-21 100 und Nachholer. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.30: Thors Gast. NSKOV. 4301-4500, 15 951-16 000 und Nachholer. — Donnerstag, außer Anrecht, zum ersten Male, 20: Der Holledauer Schimmel. NSKOV. 6601-6800. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 23: Der Thron zwischen Erntelien. NSKOV. 2801-3000, 8401-8500, 15 251-15 300 und Nachholer. — Sonnabend, Anrecht B, 20 bis 22.30: Schwarzbrod und Kipfel. NSKOV. 3301-3500 und Nachholer. — Sonntag, 14.30 bis 17: Das Lied der Königin. — 19.30: außer Anrecht: Der Holledauer Schimmel. NSKOV. 3701-3800, 12 001-12 200, 15 501 bis 15 550 und Nachholer. — Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Begegnung mit Ulrike. NSKOV. 12 601 bis 12 800, 15 851 bis 15 900 und Nachholer.

Theater des Volkes (Städt. Theater am Albertplatz).

Montag, 20.15: Eröffnung: Tip auf Amalia. KdF. Ring 6. NSKOV. 5501-5600. — Dienstag, 20.15: Der goldene Pierrot. KdF. Ring 7. NSKOV. 4101-4200. — Mittwoch, 20.15: Der goldene Pierrot. KdF. Ring 8. NSKOV. 4701-4800. — Donnerstag, 20.15: Der goldene Pierrot. KdF. Ring 9. NSKOV. 4801-4900. — Freitag, 20.15: Tip auf Amalia. KdF. Ring A. NSKOV. 9401 bis 9500. — Sonnabend, 20.15: Der goldene Pierrot. KdF. Ring B. NSKOV. 9501-9600. — Sonntag,



Ausgleich der Familienlasten

Bevölkerungspolitische Grundsätze in der Steuerpolitik

In der Wirtschaftshochschule Berlin sprach der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Reinhardt, über nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik und machte Mitteilung von der im April in Kraft tretenden erheblichen Erweiterung der Kinderbeihilfen.

Der Redner gab einen Rückblick auf die Finanzpolitik der letzten fünf Jahre und den Gesundungsprozess der deutschen Wirtschaft und erwähnte besonders, daß von August 1933 bis heute insgesamt 900 000 Ehestandsdarlehen im Betrage von 560 Millionen RM. ausgeben seien. Der Haushalt des Reiches werde auch weiterhin unter allen Umständen im Gleichgewicht gehalten. Von allen Volksgenossen verlangte er Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Obliegenheiten.

Bewertungsfreiheit und Veranlagungsrichtlinien

Staatssekretär Reinhardt kündigte die neuen Veranlagungsrichtlinien für die Einkommen- und Körperschaftsteuer an. Danach könne die Bewertungsfreiheit ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Bestellung oder Herfellung nach wie vor für die folgenden Wirtschaftsgüter in Anspruch genommen werden: 1. für Lastkraftwagen in Anspruch genommen werden; 2. für Zugmaschinen und Schlepper; 3. für Anhänger zu den unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Fahrzeugen mit einer Nutzlast von 1,1 Tonnen oder mehr; 4. für Kraftomnibusse mit mehr als 16 Sitzplätzen und Kraftomnibus-Anhänger mit mehr als 16 Sitzplätzen; 5. für Beregnungsanlagen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben; 6. für alle Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten 200 RM. nicht überschreiten.

Weiterer Ausbau der Kinderbeihilfen

Staatssekretär Reinhardt streifte dann die bisherigen Maßnahmen zur stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes und ging auf die Gewährung von Kinderbeihilfen ein.

Im April 1938 werde der nächste Schritt zum Ausgleich der Familienlasten getan werden, von dem dann 2 Millionen Kinder erfaßt werden. Danach werde allen Sozialversicherungspflichtigen, also allen Lohn- und Gehaltsempfängern, deren jährliches Arbeitseinkommen 8000 RM. nicht übersteigt, eine Beihilfe von monatlich je 10 RM. für das dritte und vierte Kind und je 20 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind gewährt werden.

Der Ausbau der Beihilfen erstreckt sich zunächst nur auf die Lohn- und Gehaltsempfänger, weil die Mittel aus dem Aufkommen an Arbeitslosenversicherungsbeiträgen genommen würden. Aber auch für die Nichtsozialversicherten

werde sich ein Ausbau der Kinderbeihilfen ermöglichen lassen, da die Summe der Rückflüsse aus den Ehestandsdarlehen im-

mer größer werde. Gegenwärtig erhalten Nichtsozialversicherungs-pflichtige 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren, wenn ihr einkommensteuerliches Einkommen im letzten Jahr 2100 RM. nicht überschritten hat. Diese Einkommensgrenze wird mit Wirkung ab April 1938 auf 8000 RM. erhöht.

Auch bei anderen Neuerungen werden die Nichtsozialversicherungspflichtigen den Sozialversicherungspflichtigen gleichgestellt werden. Es können zum Beispiel bei der vorgeschriebenen Kinderzahl mit Wirkung ab 1. April 1938 auch Kinder berücksichtigt werden, die zwar das 16. Lebensjahr, aber noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet haben, wenn sie sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen Beruf befinden oder dauernd erwerbsunfähig sind, und wenn sie nicht eigenes Einkommen von mindestens 30 RM. monatlich haben. Ferner werden mit Wirkung ab 1. April 1938 für Kinder, deren besondere Förderung nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten erscheint, auch ganze oder Teilfreistellen oder Ausbildungsstellen zum Besuch von mittleren oder höheren Schulen, von nationalpolitischen Erziehungsanstalten und von Fach- oder Hochschulen gewährt werden, gleichgültig, ob der Antragsteller sozialversicherungspflichtig ist oder nicht, wie groß dessen Einkommen ist und wie alt das Kind ist, für das die besondere Förderung beantragt wird, ob unter 16 oder 21 Jahren oder darüber. Voraussetzung ist, daß der Antragsteller linderreich ist.

Die Maßnahmen werden fortentwickelt werden bis zum Uebergang in eine große Reichsfamilienkasse, die voraussichtlich im Jahre 1942 oder 1943 vorgenommen werden kann.

Bergünstigungen bei Ehestandsdarlehen

Staatssekretär Reinhardt kündigte dann den Plan an, bei der Gewährung von Ehestandsdarlehen in denjenigen Fällen, in denen die Ehefrau einer linderreichen Familie entfällt, ein Zusagehestandsdarlehen zu gewähren, das sich zwischen 300 und 1000 RM. bewegen wird. Als Maßnahme zur Bekämpfung der Landflucht wird demnächst bestimmt werden, daß auch einer Volksgenossin, die im landwirtschaftlichen Betrieb ihrer Eltern beschäftigt ist, auf Antrag ein Ehestandsdarlehen gewährt werden kann, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob im Falle ihrer Verbeiratung eine fremde Arbeitskraft eingestellt wird oder nicht. Außerdem ist ein Ausbau der Siedlungskinderbeihilfen für Landwirte geplant.

Abschließend wies Staatssekretär Reinhardt auf einen in Kürze erscheinenden Erlass hin, nach dem Volksgenossinnen, die eine zweijährige freiwillige Tätigkeit im Frauenhilfsdienst des Deutschen Frauenwerks nachweisen können, ein Ehestandsdarlehen von 1000 RM. erhalten, das aber auf Grund des Paragraphen 131 A. alsbald erlassen wird und somit einem Ehegatten gleichkommt.

Sowjetrußlands Scheindiplomatie

Die GPU beherrscht die Moskauer Außenpolitik

Der frühere sowjetrußische Geschäftsträger in Bukarest, Wubenko, wies in einer Unterhaltung mit dem römischen Vertreter des D.M. erneut darauf hin, daß er sich gegenüber den italienischen Behörden in aller Form ausgewiesen habe. Auf die Frage nach den Grundsätzen, nach denen das Außenkommissariat in Moskau hauptsächlich arbeite, erklärte Wubenko, ein großer Teil der Beamten des Außenkommissariats wie auch der einzelnen Sowjetmissionen im Ausland seien mit Aufgaben betraut, die eine unmittelbare Beziehung zur Diplomatie als solche hätten.

„Tonangebend“, so fuhr Wubenko fort, „sind heute die Methoden der GPU, deren Mitglieder nicht nur zahlenmäßig in den Sowjetmissionen stark vertreten sind, deren entscheidender Einfluß aber auch sonst in der Sowjetpolitik überhand genommen hat. Diese Methoden sind immer gefährlicher, und zwar nicht nur für die Länder, in denen Sowjetmissionen beglaubigt sind, sondern auch für die einzelnen Mitglieder der Sowjetmissionen im Ausland, die unter dem zermürbenden Verdacht stehen, dem Sowjetregime nicht treu zu sein.“

Unter diesen Umständen kann man also nur noch von einer Scheindiplomatie Sowjetrußlands sprechen, da die GPU in allen Dingen heute entscheidend mitwirkt und mitwirkt.

Die Einnischung in Spanien

Man braucht dabei nur an die Sowjetpolitik in Spanien zu denken. Die ganze Welt weiß genau, daß hier nach den Methoden der GPU und der Komintern eine offene militärische Intervention Sowjetrußlands in die spanischen Angelegenheiten vorliegt, die nichts mit dem Freiwilligenheer zu tun hat.

Litwinow könne nicht mehr als einer der tatsächlichen Leiter der Außenpolitik Sowjetrußlands angesprochen werden. Wenn er noch auf seinem Posten bleibe, so nur deswegen, weil keine Ausweisung auch das letzte Ansehen der sowjetrußischen Außenpolitik vernichten würde, und weil er durch keine andere international bekannte Persönlichkeit ersetzt werden könne.

Die Rolle Stalins

Die sowjetrußische Außenpolitik werde ganz und gar vom Willen und von Stalin persönlich geleitet. Stalin sei der wahre Diktator Sowjetrußlands, ein Diktator, wie ihn die Weltgeschichte schlimmer noch niemals gesehen habe.

Abschließend äußerte sich Wubenko noch zu der sogenannten Frage des Privateigentums. Es sei zwar richtig, daß nach der neuen „Verfassung“ jeder über Privateigentum verfügen könne; welche Kreise aber könnten in Sowjetrußland zu Privateigentum kommen? Die geknechteten Arbeiter und die Bauern, die alle ihres Eigentums beraubt worden seien, lämen bestimmt nicht in die Lage, neues Eigentum zu erwerben. Die Nutznießer dieser Bestimmung seien ausschließlich jüdische Parteifreie.

Budento sichert sich

Belastende Dokumente in Verwahrung gegeben.

Nach den Versuchen der Sowjets, durch GPU-Agenten zu Budento zu gelangen, hat Budento sich eine neue, unbekannt Unterlunft gesucht.

Weiterhin hat Budento eine Reihe von für die Sowjets außerordentlich belastenden Dokumenten bei seiner Flucht aus der Sowjetgesandtschaft in Bukarest mitgenommen und sie bei einem Notar mit der Weisung hinterlegt, sie in dem Falle der Offenheit zu übergeben, daß ihm irgend etwas zustoßen sollte.

Der ganze Fall Budento ist den jüdischen Verbrechern in Moskau sehr peinlich, und sie drehen und winden sich, aber die Bekanntgabe der Hinterleguna des belastenden

Materials durch Wubenko wird diese Mißstimmung und die Angst vor der Wahrheit noch erhöhen, und sie werden wohl oder übel einsehen müssen, daß sie wieder ein Spiel verloren haben. Ihre verzweifeltsten Lügen, daß der in Rom weilende angebliche Budento nicht Budento ist, können auch weiterhin keinen Eindruck machen, denn der in Rom erscheinende „Messaggero“ ist in der Lage, das Faksimile der Identitätskarte zu veröffentlichen, die das rumänische Außenministerium dem sowjetrußischen Diplomaten am 14. Januar d. J. ausgestellt hatte. Außerdem hat Wubenko in rumänischer und französischer Sprache am römischen Rundfunk für das Ausland gesprochen und den italienischen Rundfunkhörern seine Erlebnisse erzählt. Dadurch hofft Budento, den Schwindel über den Zweifel an seiner Identität endlich endgültig zu widerlegen.

Dem Schuß ins Genick zuvor gekommen

Selbstmord des sowjetrußischen Generalkonsuls in Zaragona.

Nach einer aus Barcelona eingetroffenen Mitteilung hat der sowjetrußische Generalkonsul in Zaragona, Kogan, Selbstmord verübt. Kogan war von Agenten der GPU, aufgesucht worden, die ihm die Mitteilung überbrachten, umgehend „in besonderer Mission“ nach Moskau abreisen zu müssen. Für die Abreise war ihm nur eine kurze Frist gesetzt worden. Der Abtransport Kogans sollte auf einem sowjetrußischen Schiff vorgenommen werden. Kogan, der offensichtlich befürchtete, daß er in Moskau für seine gute Bekanntschaft mit dem bisherigen sowjetrußischen Geschäftsträger in Bukarest Budento büßen sollte, wollte zunächst die kurze Frist bis zur Abreise zur Flucht benutzen. Als er dazu keine Möglichkeit sah, erschloß er sich, um dem ihn erwartenden Schuß ins Genick zuvorzukommen.

Guernica in Brand gesteckt!

Feststellung eines englischen Offiziers.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Bericht des konservativen Abgeordneten Fliegerhauptmanns James, der nachweist, daß die Bolschewisten Guernica in Brand gesteckt haben.

Fliegerhauptmann James macht nun genaue und sachkundige Angaben über die Zerstörung der Stadt, die er durch mehrmaligen Besuch genau kennt: Er habe sich selbst davon überzeugt, so führt er im „Daily Telegraph“ aus, daß der größte Teil Guernicas, annähernd 95 v. S., in Brand gesteckt worden sei.

Ein vernünftiger Mensch hat an der Tatsache, daß Guernica nach bekannten kommunistischen Methoden in Brand gesteckt worden ist, nie gezwweifelt. Die Nationalspanier können doch wirklich kein Interesse daran haben, spanische Städte, die ihnen ja näher doch gehören, zu zerstören. Es wurde auch damals festgestellt, daß an dem Tage, an dem angeblich Bomben abgeworfen sein sollten, kein Flugwetter war, so daß die Nationalspanier überhaupt nicht geflogen sind. Auch waren keine Bombentrichter zu finden. Die Feststellung hat der englische Offizier, der Kriegsteilnehmer war und dem man ein sachverständiges Urteil nicht absprechen kann, erneut bestätigt, und damit hat er im Interesse der Mehrheit gehandelt. Das Greuelmärchen war damals von einer im bolschewistischen Goldstehenden Journalle in die Welt gesetzt worden. Ferner galt es, der damals ausliegenden englischen Rüstungsanleihe, für die wenig Interesse bestand, zu einem Erfolg zu verhelfen. Einem Teil der Presse wird nun einmal jede Gelegenheit zur

Rundgebung des Kraftfahrports

Korpsführer Hühnlein ehrt die deutschen Meister 1937.

Wie alljährlich fand auch diesmal anlässlich der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin eine von der Obersten Nationalen Sportbehörde in festlichem Rahmen durchgeführte Großveranstaltung für den deutschen Kraftfahrport statt. Nach einem Hörnermarich sprach Korpsführer Hühnlein. Er betonte, daß Jahr 1937 sei ein neues Jahr stolzer Erfolge gewesen, sowohl für die Rennwagen wie für die Rennmotorräder. Wenn in einem einzigen Jahr elf große internationale Rennen elf deutsche Siege gebracht hätten, so sei das ein Erfolg, wie er überzeugender nicht gedacht werden könne. So könnten wir mit berechtigtem Stolz feierstellen, daß der Kraftfahrport des neuen Deutschland das vom früher aufgestellte Programm voll erfüllt habe. Für die Arbeit des Jahres 1938 gab er die Parole aus: Höchster Einsatz im Ausland! Deutschland stehe heute mit einem Bestand von 1,5 Millionen Motorrädern bereits vor England, das bisher führend gewesen sei. Der Rennwagenport werde im Zeichen der neuen Rennwagenformel stehen, nach der insgesamt 14 Rennen zur Austragung gelangen, darunter in Deutschland das Etel-Rennen und der „Große Preis“ auf dem Nürburgring. Im Herbst werde erstmalig die Langstreckenfahrt Berlin-Rom durchgeführt; sie werde zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der italienischen Kraftfahrt beitragen. Eingehend würdigte der Korpsführer die Bedeutung des Kraftfahrportlandsports und der auf diesem Gebiet geleisteten vorbildlichen Arbeit. In einem einzigen Jahre hätten sich zu den 60 Großveranstaltungen über 12 000 Teilnehmer, darunter mehr als die Hälfte Angehörige des Korps, dem Starter gestellt. Seit nunmehr fünf Jahren habe das NSKK diese Sportart in bester kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Wehrmacht entwickelt und planmäßig ausgebaut, nicht um einige „Akrobaten“ herauszustellen, sondern überall in den Breitengraden des Korps die hohe Kunst des Geländefahrens zu pflegen. Der Korpsführer schloß seine mit begeistertem Beifall aufgenommene Rede mit dem Gedanken an Karl Braun, Ernst von Delius und Bernd Rosemeier.

Dann verlas der Stabsführer der Obersten Nationalen Sportbehörde, Oberführer von Beyer-Ehrenberg, die Namen der deutschen Meister 1937 in den verschiedenen Motorradklassen, von denen Hans Schumann auch den Großen Preis von Europa innehat. Besonders begeistert Jubel erscholl, als der deutsche Meister der Rennwagen, Rudolf Caracciola, aufgerufen wurde, der gleichfalls Europameister ist. Unter stürmischen Beifall nahm der Korpsführer die Ueberreichung der Ehrennadeln persönlich vor. Zum Abschluß der Veranstaltung wurde der Film der Obersten Nationalen Sportbehörde, „Deutsche Rennwagen in Front“, uraufgeführt.

Höhepunkt der Autoausstellung

Empfangsabend im Propagandaministerium.

Den traditionellen Höhepunkt der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin 1938, die die größte ihrer Art ist, die die Welt bisher sah, bildete wiederum ein Empfangsabend im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der die große Zahl der ausländischen Gäste mit zahlreichsten führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wirtschaft und Kunst für einige Stunden gefellig vereinte. Der Abend trug den Charakter echt deutscher Gastfreundschaft und Geselligkeit und führte zu einem lebhaften Gedankenaustausch zwischen den führenden Männern von Staat und Partei, den Männern des Kraftportes und der Kraftverkehrs-wirtschaft des In- und Auslandes und den hohen diplomatischen Vertretern.

Ernennungen im Heer

Mit Wirkung vom 1. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. März 1938 ernannt: Generalleutnant Kraker, Art.-Kdr. 18, zum Artillerieoffizier zur besonderen Verwendung; die Generalmajore: Fahrmbacher, Abteilungs-chef im Oberkommando des Heeres, zum Art.-Kdr. 35; Sengen, Art.-Kdr. 1 zum Art.-Kdr. 3; Walzer, Kdr. des Infanterieregiments 25, zum Landwehrkdr. Allenstein.

Deutscher Rundfunkbesuch in Südosteuropa

Regierungsrat Weinbrenner, der stellvertretende Leiter der Abteilung Rundfunk des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der als Delegierter des deutschen Rundfunks zur Weltnachrichtentagung nach Kairo gefahren ist, hat auf seiner Reise die Rundfunkgesellschaften in Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest und Sofia besucht.

In Wien wurde Regierungsrat Weinbrenner von der österreichischen Generalpostdirektion sowie den leitenden Direktoren der Oesterreichischen Rundfunkgesellschaft empfangen, in Budapest von den Direktoren des ungarischen Rundfunks, in Belgrad empfingen ihn der Presschef der jugoslawischen Regierung sowie die Leiter der Belgrader Rundfunkgesellschaft, in Bukarest der Vizepräsident des staatlichen rumänischen Rundfunkrats sowie der Generaldirektor des rumänischen Rundfunks mit seinen Mitarbeitern, in Sofia der Presschef der bulgarischen Regierung und der Direktor der bulgarischen Postdirektion sowie Sendegesellschaft. In Athen wird der Rundfunk demnächst organisiert werden. Der deutsche Rundfunkbesuch wurde von allen Nationen außerordentlich freundlich aufgenommen.

Diese recht sein, das hat auch der 4. Februar bewiesen. Auf uns kann ein derartiges Geschrei jedoch keinen Eindruck machen, das hat die letzte Entwicklung deutlich gezeigt.

Französisches Kriegsschiff bombardiert

Von einem sowjetspanischen Bomber.

Wie aus Cerbere gemeldet wird, ist in der Nähe des Cap Cerbere das französische Kriegsschiff „La Corbelliere“ Gegenstand eines sowjetspanischen Angriffes geworden. Das Kriegsschiff wurde von einem bolschewistischen Flugzeug zweimal mit Bomben beworfen, die jedoch schlugen. Das französische Kriegsschiff befand sich zu dieser Zeit in französischen Hoheitsgewässern und steuerte auf Port Vendres zu.

30 Flugzeuge abgeschossen

Japanischer Luftangriff auf Santau.

30 japanische Flugzeuge machten einen Luftangriff auf den Flugplatz von Santau. Zur Abwehr der Japaner waren 45 chinesische Flugzeuge aufgestiegen; den Japanern gelang es nun, 30 von diesen abzuschießen.

Nach übereinstimmenden Angaben der Japaner und Chinesen sind die Flugzeuge sowjetrußischen Typs — und auch von den hier abgeschossenen waren die meisten sowjetrußischen Ursprungs — den japanischen Flugzeugen nicht ebenbürtig.

Rund um die Woche

Ein Prozeß um Meerschweinchen. — Ein gutes Geschäft. — Eine Volkszählung kommt. — Der Fragebogen, Diener der Volksgemeinschaft.

Es ist bekannt, daß sich auf Zollämtern allerhand Dinge ereignen, die nicht alltäglich sind. So waren vor kurzem die französischen Zollbeamten vor ein Problem gestellt worden, dessen Lösung ebenso kostspielig für das Zollamt sein sollte, wie es erbeiternd für alle ist, die von dieser Geschichte erfahren. Man soll aber in der Faschingszeit eine erbeiternde Geschichte nicht für sich selbst behalten. Die Geschichte fing damit an, daß von einem französischen Krankenhaus zu wissenschaftlichen Zwecken vierzehn Meerschweinchen in England bestellt worden waren. Die Sendung kam auch richtig in Calais an und sollte von den dortigen Zollbeamten geprüft werden. Aber siehe da, statt der deklarierten vierzehn Meerschweinchen fanden die Zollbeamten zweiundzwanzig dieser lieblichen Tierchen vor, denn die Meerschweinchen hatten sich auf der Reise von England nach Frankreich, ihren Fruchtbarkeitsgesetzen folgend, um acht Stück vermehrt. Von den Zollgelehrten freilich hatten sie keine Ahnung, und so kam es wie es kommen mußte. Das Krankenhaus, das nur vierzehn Meerschweinchen bestellt hatte, lehnte es ab, für die übrigen acht irgendwelchen Zoll zu entrichten, und die englische Firma behauptete, sie habe genau nach dem Auftrag nur vierzehn Meerschweinchen abgeschickt und sei daher ebenfalls zu nichts verpflichtet. Die Folge war ein Zollstreit mit immer mehr anschwellenden „Meerschweinakten“. Die Meerschweinchen selbst blieben ein für allemal auf dem Speicher des Zollamtes. Als es endlich zur entscheidenden Verhandlung kam, wurden die Tiere herbeigeholt, aber zum Schrecken der Zollbeamten befanden sich nunmehr sechs- undzwanzig gesunde und muntere Meerschweinchen in der umstrittenen Riste. Jetzt erkannte man endlich, daß es höchste Zeit war, dem Antzschimmel gewaltig die Sporen zu geben. Das Krankenhaus bekam seine vierzehn Meerschweinchen und mußte den entsprechenden Zoll bezahlen, die restlichen zwölf Tiere wurden nach England an die Lieferfirma zurückgeschickt. Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. In England kamen zwanzig Meerschweinchen an. Die Firma hatte ein gutes Geschäft gemacht: vierzehn Tiere versandt und richtig bezahlt erhalten und außerdem zwanzig gesunde Meerschweinchen zurückbekommen. Geschädigt war allein das französische Zollamt und hat nun zum Schaden auch noch den Spott zu tragen. Aber wer weiß, welche Heimtücke schon wieder irgendwo gegen St. Bürokratie ausgebrütet wird.

Es kommt wieder eine große Volks-, Berufs- und Betriebszählung, und wieder werden wir einmal vor seiner Majestät dem Fragebogen Herrschaft über unsere persönlichen Verhältnisse ablegen. Ueberhaupt lassen sich die Fragebogen gar nicht zählen, die wir im Laufe unseres Erdenwandels auszufüllen haben. Das trägt wohl auch die Schuld daran, daß die Fragebogen sich bei vielen Menschen keiner Beliebtheit erfreuen. Aber diese Menschen haben nur die eigene Unbequemlichkeit des Ausfüllens in Betracht gezogen und sich niemals Klarheit über das Warum verschafft. Der Fragebogen ist nicht etwa ein geheimnisvoller Schnüffler, der in unsere persönlichen Dinge eindringen will, sondern der Fragebogen ist ein Diener an der Volksgemeinschaft. Er schafft allein die Unterlagen für die staatliche Betreuung der Staatsbürger im weitesten Sinne. Ob dein Sohn Jura studieren soll, der Fragebogen gibt die Unterlagen für die Statistik, die dir sagt, wie die Möglichkeiten des Fortkommens als Jurist für die nächsten Zeiten sind. So ist es mit allen anderen Berufen auch. Der Staat stellt durch die Zählungen die Alters- und Berufsgliederung des Volkes fest, ebenso den Familienstand. Danach kann der Staat die verfügbaren Mittel einsetzen. Ob deine Erhöhung der Rente oder deine Kinderbeihilfe nicht auch eine Folge des Fragebogens ist? Und was bedeutet schon die Unbequemlichkeit der Ausfüllung eines Fragebogens gegenüber seinen Vorteilen? Alle Maßnahmen des Staates im Dienste seiner Staatsbürger sind von einer genauen Kenntnis der Struktur der Bevölkerung abhängig. Und je genauer und gewissenhafter die Unterlagen sind, um so gerechter vermag der Staat gegenüber den einzelnen Staatsbürgern zu handeln. Es ist also wahr, daß der Fragebogen ein wichtiger Diener der Volksgemeinschaft ist. So wird keiner die Mühen scheuen, und wer noch eines Trostes bedarf, der denke dar-

an, wie beschwerlich früher die Volkszählungen waren, als man den Fragebogen noch nicht kannte, oder ihn wegen des Analphabetismus der meisten Menschen nicht benutzen konnte. Mellior.



Aus aller Welt

ff. Marc Aurel und Epicur kommen nach. In den beiden schönen Barockpavillons, die das Bild der Grafalleen abschließend in den Südecken des Herrenhauser Gartens in Hannover stehen, gab es einst eine Reihe lebensgroßer Sandsteinbüsten, die die berühmtesten Philosophen des klassischen Altertums darstellten. Sie bezeugten gewissermaßen, daß Hannovers philosophisches Blickfeld durchaus nicht auf Leibniz, den berühmtesten Sohn der Stadt, beschränkt sei. Als dann 1752 der eine dieser Pavillons abbrannte, verschwanden die Bildwerke. Nunmehr hat Hannover beschossen, sie durch neue Schöpfungen zu ersetzen. Zunächst sollen die Büsten von Sokrates, Platon, Zenon und Cicero aufgestellt werden, und zwar in dem östlich gelegenen Pavillon. Der westliche soll später „philosophisch wiederbevölkert“ werden. Hier kommen zuerst Marc Aurel und Epicur an die Reihe.

ff. Acht neue Gemsen für den Schwarzwald. Schon vor zwei Jahren wurden im Schwarzwald, in den Felspartien des Feldbergs, fünf Gemsen ausgesetzt, die sich in ihrer neuen Umgebung bald heimisch fühlten. Leider ist eine von ihnen im vergangenen Jahr versehentlich abgeschossen worden. Als Ersatz hat man jetzt acht weitere Gemsen aus Leoben in der Steiermark in den Schwarzwald „verpflanzt“, so daß der Samswildbestand nunmehr gerade ein Dutzend zählt.

ff. Der Adam von Halberstadt. An einen seltsamen alten Fastenbrauch erinnert im Halberstädter Dom der an einer der stolzen Säulen des Kirchenschiffes angebrachte Adamstein. Auf diesem Stein hörte ein mit Lumpen bekleideter Mensch, der das Haupt verbüllt trug und Adam genannt wurde, da er den Stammvater der Menschen vorstellen sollte, am Aschermittwoch die Messe. Nach dem Gottesdienst wurde er von den Kirchgängern aus dem Dom hinausgejagt und mußte bis Gründonnerstag barfuß gehen. Er durfte während dieser Zeit nicht reden, nur das essen, was ihm in den Häusern vorgesetzt wurde, und nie vor Mitternacht schlafen gehen. Am Gründonnerstag erhielt er im Dom die Absolution und eine Geldsumme, die man als Almosen für ihn gesammelt hatte. Die Einwohner der Stadt glaubten, durch diesen Brauch von Sünden so gereinigt zu sein wie Adam vor dem Sündenfall.

ff. Gener an Bord des Linien Schiffes „Straßburg“. Wie das französische Kriegsministerium mitteilt, brach an Bord des Linien Schiffes „Straßburg“, das in St. Nazaire seiner Vollendung entgegengeht, ein Brand aus, der jedoch nur unbedeutenden Sachschaden verursachte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Das Haus eines Winzers versunken. In dem niederösterreichischen Weinort Mieselbach öffnete sich die Erde und das Haus eines Winzers versank mit ungeheurem Getöse. Da zum Glück die Bewohner nicht im Hause weilten, kam niemand zu Schaden. Die Untersuchung ergab, daß das Gebäude über einem Geheimgang errichtet war, den schwedische Truppen im 30jährigen Kriege angelegt hatten.

Wirbelsturm im amerikanischen Erdölgebiet. Ein schwerer Wirbelsturm richtete in dem Städtchen Rodessa (Staat Louisiana) außerordentlich hohen Schaden an. Zahlreiche Geschäftshäuser und eine große Zahl von Fachwerkhäusern wurden zerstört. Nach den ersten Meldungen sind etwa 20 Bewohner des Ortes getötet worden.

Wieder Winter in Norditalien. Auch in den Gebirgsgegenden Norditaliens ist nach dem milden Wetter der letzten Wochen wieder der Winter eingelehrt. In den Bergen von Ossolano liegt mehr als ein halber Meter Neuschnee. Im Anzascotalal und im Valsesia-Tal hat es stark geschneit. In den Appennin-Wäldern sind die Telephonleitungen stellenweise unterbrochen worden. Selbst auf den Bergen an der Riviera in der Umgebung von Genua ist Schnee gefallen.

Italienisches Wasserflugzeug verunglückt. Ein mit fünf Mann besetztes italienisches Wasserflugzeug hat bei seinem Niedergehen im Hafen von Brindisi einen Landungssteg gerammt. Vier Mann der Besatzung sind ihren schweren Verletzungen erlaen.

200 000-Mark-Gewinn gezogen!

Bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie fielen zwei Gewinne von je 200 000 Mark auf die Nummer 113 214. Die Lose werden in beiden Abteilungen in Ahtelteilung in Berliner Lottereeinnahmen gespielt.

Wenn einer bauen will . . .

Mustergültig sind die Ratsschlüge, die der Landrat des Seltower Kreises kürzlich seinen Einwohnern gab, und die es verdienen, in allen Gauen Deutschlands bekannt zu werden. Er sagt darun:

1. Laß Dir vom Fachmann raten. Bediene Dich eines guten Architekten. Bauen will gekonnt sein. So vermeidest Du Mangel und teures Lehrgeld für falsche Planungen und falsche Ausführungen. Alle Architekten nehmen Bezahlung nach Tarif. Architekten vermitteln kostenlos und unentgeltlich die Landesleitungen der Reichskammer der bildenden Künste.
2. Baue nicht nur nützlich, sondern auch schön. Schönheit erhöht den Wert. Sie ist eine ständige Quelle der Freude und Kraft für alle.
3. Füge den Bau der Landschaft und der Straßengestaltung ein. Das wohlgefällige Aussehen der Gegend kommt auch Dir zugute.
4. Baue, wo möglich, in der guten, bodenständigen Hausform.
5. Anbauten ordne dem Hause unter, lege sie wie das Haus. Amorganische An-, Aus- und Aufbauten vermeiden.
6. Den Bau einer Garage plane mit dem Hause gleichzeitig. Garagen können nicht beliebig gebaut werden. Du vermeidest eine falsche Anordnung des Hauses und spätere Schwierigkeiten und Ankosten.
7. Unvermeidliche Dachaufbauten halte klein. Große Dachaufbauten zerstören die gute Dachform und den Dachverband.
8. Für das Dach und seine Aufbauten wähle die bodenständige Deckung der Gegend.
9. Erhalte den Baumbestand. Bäume und Sträucher verschönen die Gegend, sie sind Lebensbedingung für manche nützliche Eingebögel.
10. Erhalte Dir unbedingt aber auch den Mutterboden und unterlasse Ausschüttungen von totem Ausschachtungsboden.
11. Halte den Vorgarten als Biergarten und pflege ihn. Bediene Dich der Ratsschlüge eines guten Gartengestalters. Am Vorgarten erkennt man den Bewohner des Hauses.
12. Wähle die Einfriedigung mit Rücksicht auf die Nachbarn und den Vorgarten.
13. Baue nur mit fähigen und zuverlässigen Handwerkern. Du behältst Freude an Bauen, baust vorteilhaft, vermeidest Mangel und Prozesse, kannst mit der rechtzeitigen Auszahlung von Hypotheken rechnen.
14. Beginne den Bau nur, wenn die Baufkosten restlos durch eigenes und fremdes Kapital gedeckt sind. Es besteht sonst die Gefahr, daß Du und die Ausführenden schweren Schaden erleiden.
15. Vermeide nachträgliche Änderungen, plane von vorn herein richtig. Nachträgliche Änderungen müssen vor Ausführung baupolizeilich genehmigt werden. Das kann zu Verzögerungen führen. Nachträgliche Änderungen können auch zur Verminderung oder Verzögerung der Darlehensgabe führen.

Blauer Dunst — damals und heute

Das seltsame Schicksal des Tabaks.

Als Kolumbus und seine Nachfahren an den verschiedensten Stellen der Neuen Welt landeten und die Indianer dort schmauchend vorfanden, da waren die Endeten selbst sich keineswegs darüber einig, wie das köstliche Kraut eigentlich zu genießen sei. Pietro d'Angiera berichtete 1511, daß die Eingeborenen auf Guanahani Tabakblätter in ein Maisblatt rollten und so rauchten; nach diesen Maisblattrollen — den Vorläufern der Zigaretten — die „Tabacos“ genannt wurden, erhielt das Rauchkraut dann überhaupt seinen Namen „Tabak“. Auf Haiti dagegen rollten die Indianer Tabakblätter zusammen und rauchten sie aus langen Röhren, etwa wie wir aus Zigarettenpipen rauchen. In Nordamerika aber wurde das „Kalumet“ bevorzugt, die aus heiligem Ton geschnittene, aus allen Indianergeschichten berühmte Pfeife. Einige waren sich die Indianer nur darin, daß der Tabak ein ausgezeichnetes Wundheilmittel und überhaupt ein Wunderkraut sei. Durch das Rauchen versenkten sich die weißen Hauptlinge in einen Trancezustand, in welchem sie ihre großen Pläne sahen und oft sogar weisagten.

Als Heilmittel vor allem kam der Tabak auch nach Europa, nachdem Gonzales Fernandez de Oviedo seine Wunderkräfte 1525 genau beschrieben hatte. Bereits 1560 berichtete der Franzose Jean Nicot vom portugiesischen Hof darüber nach Paris und schickte auch Proben an die Königinmutter, Katharina von Medici, die daraufhin ihren Sohn, Franz II., gegen sein ständiges Kopfnicken mit Tabakpulver behandeln ließ. Offenbar muß es ihm gut getan haben, denn das Tabaksnupfen wurde nun in Frankreich große Mode, und der wirksame Bestandteil des

Tabaks heißt nach jenem J. Nicot „Nikotin“. Auch der Sonnenkönig Ludwig XIV. und seine Hofdamen verschmähten nicht, sich eine tüchtige Prise des braunen Staubes in die Nase zu reiben und minutenlang mit lautem Prusten jedes Gespräch unmöglich zu machen.

In Virginien hatten die Engländer die Indianer aus Tonpfeifen den Tabak „trinken“ gesehen. Bald taten sich überall in den Städten Tabakrauchhändler auf, in denen ebenfalls aus Tonpfeifen eifrig gepufft wurde. Kaum zwanzig Jahre später hatte das Rauchen sich schon so zu einer Landplage entwickelt, daß König Jakob I. 1604 einen Erlass gegen das Qualmen unterschrieb. 1619 verfaßte er sogar eigenhändig ein Dekret, in dem er das sonst so hochgeschätzte „Heilmittel“ als „körpervernichendes Teufelskraut“ brandmarkte. Das scheint aber nicht viel genutzt zu haben, denn 1643 wurde der Tabak in England mit einer Steuer belegt. Neun Jahre später wurde endlich ein Anbauverbot für Tabak erlassen, das das Uebel bei der Wurzel auszrotten sollte. Obwohl das Verbot sich bei den konservativen Engländern über allen Zeitenwechsel, ja, über die „glorreiche Revolution“ hinweg bis 1910 erhielt, hat es sie aber doch nicht am Genuß der für sie so charakteristischen Schaggspeise gehindert.

Mit seiner Gegnerschaft gegen das Rauchen stand Jakob I. nicht allein. Zur gleichen Zeit verfiel in Rußland jede Nase, die den köstlichen Rauch eingesogen hatte, dem Henker, und erst unter Peter dem Großen gelang es ausgerechnet den Engländern gegen eine sehr hohe Summe, das Einfuhrverbot für Tabak zu Fall und den Russen das „körpervernichtende Teufelskraut“ zu bringen.

Einen Türken können wir uns heute kaum als Nichtraucher vorstellen. Aber auch in der Türkei wurde 1605 das Rauchen bei Todesstrafe verboten. Wo es nicht gleich

ans Leben ging, da ließ der Kadi dem Sünder wenigstens die Pfeife durch die Nase bohren und ihn so als abschreckendes Beispiel durch die Stadt führen. Auch den Papst nehmen die Rauchgegner für sich in Anspruch, weil er den Kirchenbann gegen die Raucher geschleudert, ja, durch eine Bulle von 1690 noch besonders verschärft haben soll. Tatsächlich haben aber Geistliche das Rauchen nach Rom gebracht, und der Kirchenbann richtete sich nur gegen diejenigen, die sogar in der Kirche das Rauchen nicht bleiben lassen wollten.

Daß das Rauchen unter die „zehn Gebote“ bzw. Verbote falle, hat dagegen Berlin herausgefunden. Denn als der Rat 1661 eine neue Polizeiverordnung herausgab, die nach den zehn Geboten eingeteilt war, da enthielt sie auch ein Raucherbot. Und zwar, man höre und staune, wurde das Rauchen unter das „sechste Gebot“ gerechnet und mit dem Satz „Du sollst nicht ehebrechen!“ verboten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts muß diese merkwürdige Verordnung aber wohl nicht mehr in Kraft gewesen sein, sonst hätte doch König Friedrich Wilhelm I. nicht seine berühmten „Tabakskollegien“ halten können. Auf seinen Sohn Friedrich wirkten die Tabakskollegia freilich abstoßend. Er schnupfte dafür um so mehr und beschenkte seine Freunde mit Schnupfboxen, während er das Rauchen auf der Straße wegen der Feuergefähr 1764 untersagte.

Es war also wirklich ein kühnes Unterfangen, als Schlotmann 1788 in Hamburg eine Fabrik für die so ganz ungewohnten Zigarren einrichtete. Er hatte zunächst auch wenig Glück damit, denn er fand keine Abnehmer. Schließlich mußte er seine Zigarren sogar verschenken, bloß um sie loszuwerden. Da aber gewöhnten sich die Hamburger an den Genuß, und nun konnte die Zigarrenindustrie festen Fuß fassen.

Die Reichstagsrede des Führers:

Fortsetzung von Seite 3

Hilfe aus eigener Kraft

Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit.

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet. Für uns Nationalsozialisten gehörte es zum ABC unseres politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisses, die Rettung nicht in irgendeiner fremden Hilfe, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft, zu erhoffen, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bannkreis der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen.

Maßgebend dabei war die Erkenntnis, daß der Lebensstandard der Nation das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion an lebensfähigen Gütern sein kann, d. h. also, daß jede ausbezahlte Lohnsumme und jedes ausbezahlte Gehalt in Deutschland nur jenen realen Wert besitzen, der ihnen durch die geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübertritt.

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über 6 Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familienmitglieder auf über 15 1/2 Millionen Menschen.

Angeheure Leistungen

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nüchterne Zahlen belegen, ob und inwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgaben gelöst hat.

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden RM. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden RM, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden RM zu erreichen.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion. Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932 37,8 Milliarden, 1933 39,9 Milliarden, aber 1937 schon über 75 Milliarden.

Dem entsprechen im einzelnen auch die Umsatzziffern z. B. im Handel, die 1932 9,5 Milliarden, 1933 10,1 Milliarden und 1937 bereits 22 Milliarden RM betragen.

Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1933 21,8 Milliarden RM und 1937 31 Milliarden RM erreichten.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenkulturlastende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932 8,7 Milliarden RM und im Jahre 1937 über 12 Milliarden RM.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich die Papierfabrikation um 50 v. H. erhöht, die Fabrikation des Diesels um 66 v. H., die Produktion der Stahloble um 68 v. H., die Produktion an Heizöl um 80 v. H., die Produktion an Erdöl um 90 v. H., die Produktion an Kunstseide um 100 v. H., die Produktion an Leichtöl um 110 v. H., die Produktion an Stahl um 167 v. H., die Produktion an Schmieröl um 190 v. H., die Produktion an Benzin und sonstigen Kraftstoffen um 470 v. H., die Produktion an Aluminium um 570 v. H., die Produktion an Zellwolle um 2500 v. H. usw.

Beispiellose Produktionssteigerung

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben jene Werte geschaffen, die der deutschen Welt die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit, entsprechend dieser gesteigerten Produktion, die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anlässlich der Machtübernahme auf rund 470 000 anfangs Oktober 1937 zurück sank.

Diese enorme Wirtschaftsbeschäftigung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer Weltmächte zu sein, ist es uns gelungen, unseren Außenhandel in der Einfuhr von 4,2 auf 5,5 Milliarden und in der Ausfuhr von 4,2 Milliarden 1933 auf 5,9 Milliarden 1937 zu steigern.

Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden RM.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Rationalwirtschaft war die organische Zinssenkung, die für kurzfristige Kredite von 6,23 Prozent im Jahre 1932 auf 2,93 Prozent im Jahre 1937 sank, und auch für langfristige Kredite, die von 8,5 Prozent im Jahre 1932 auf 4,5 Prozent im Jahre 1937 herunterging.

Die Reichseinnahmen selbst betrugen 1932 6,6 Milliarden und 1937 14 Milliarden RM. Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Kohlenreichtum. Es betrug nun die Förderung an Steinkohle im Jahre 1932 104,7 Millionen Tonnen und 1937 184,5 Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild: 1932: 122,65 Millionen Tonnen und 1937: 184,7 Millionen Tonnen.

Diese jährliche Mehrförderung von rund 80 Millionen Tonnen Steinkohlen und 62 Millionen Tonnen Braunkohlen ist ein anderer Wertfaktor, als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um soundsoviel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird.

Tausende von Fabriken wieder in Betrieb

Dies sind die Ergebnisse eines Produktionsprozesses, dessen äußere Merkmale die Zehntausende der nunmehr wieder rauchenden Schloten und Kamine sind, die Tausende und abermals Tausende von Fabriken und Werkstätten, in denen jene Millionenzahl deutscher Menschen wieder Arbeit und Brot findet, die der Nationalsozialismus der Erwerbslosigkeit entzogen hat.

Nach der amerikanischen Union ist Deutschland heute wieder das weitaus größte Stahl- und Eisenland der Welt geworden (Starker Beifall).

Die deutsche Eisenerzförderung betrug im Jahre 1932 1,3 Millionen Tonnen; sie stieg im Jahre 1937 auf 9,6 Millionen Tonnen.

Sie wird bis zum Jahr 1940 durch die schon früher eingeleiteten Maßnahmen auf 20 Millionen Tonnen gesteigert werden, und dazu kommt dann die in Ausführung des Vierjahresplans durch H. Göring begründete zusätzliche Förderung, bei der allein die Reichswerke Hermann Göring in einer Höhe in Erscheinung treten werden, die 1940 über 21 Millionen Tonnen betragen wird.

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schwächen sondern durch einmalige gigantische Maßnahmen behoben wird.

Wohl liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete. Die Erdölgewinnung stieg von 238 000 Tonnen im Jahre 1933 auf 453 000 Tonnen 1937. Die Erzeugung leichter Kraftstoffe, also Benzins usw., stieg von 386 000 Tonnen 1933 auf 1 480 000 Tonnen 1937 und wird heuer bereits 1 700 000 Tonnen übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplans dabei noch nicht in Erscheinung treten.

Die Produktion von Dieselloil stieg von 60 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen, von Schmieröl von 45 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen, von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen, von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Die Produktion an Wolle stieg von 4700 Tonnen auf 7500 Tonnen 1937. Von Flach von 3100 auf 24 000 Tonnen, bei Hanf von 210 auf 6000 Tonnen, bei Zellwolle von 4000 Tonnen auf über 100 000 Tonnen, bei Kunstseide von 28 000 auf über 57 000 Tonnen.

Zu diesen Erfolgen aber wird in wenigen Jahren das gigantische zusätzliche Resultat des Vierjahresplans treten. Wir haben ohne Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenübersehen. Ich möchte nun die Ergebnisse auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volk vorlegen.

Insgesamt hatte Deutschland vor 5 1/2 Jahren 1 1/2 Millionen und heute rund 3 Millionen Kraftfahrzeuge. Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren noch mit ganz anderen Zahlen aufwarten. Wenn im Jahre 1937 rund fünfmal soviel Kraftfahrzeuge zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Ausfuhr von Automobilen aber beinahe um das Mehrfache gegenüber 1932 erhöht.

Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrssteigerung. Die Schiffsfriedhöfe an der Elbe und an der Weser aus dem Jahre 1932 und an allen anderen deutschen Küstengebiet sind verschwunden. Dem entsprechen auch die Neubauten in unseren Schiffswerften. Die deutschen Schiffsbauwerften, die im Jahre 1932 einen Bauauftrag von 22 000 Tonnen befaßen, arbeiten zur Zeit an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schifffahrt. Die deutschen Reichsbahnen lagen in ihren Wagenstellungszahlen im Reichsbahnquartierverkehr im Jahre 1937 im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 47 Prozent höher als 1932. Dem entsprechen die Einnahmen des Güterverkehrs.

Die Steigerung des Reichspostverkehrs befähigt den gewaltigen allgemeinen Aufstieg unseres deutschen wirtschaftlichen Lebens. Seit 1933 umfaßt der deutsche Flugpostverband 600 000 Mitglieder; 1937 zählt das Nationalsozialistische Fliegertorps 3 Millionen Mitglieder, davon 50 000 aktive, mit 6 Motoren- und 22 Segelflugschulen und 400 Motor- und 4600 Segelflugzeugen.

Segen des Winterhilfswerks

An großen sozialen Einrichtungen steht an der Spitze das deutsche Winterhilfswerk. Sein Aufkommen betrug 1933 350 Millionen RM., 1934/35 360 Millionen RM., 1935/36 371 Millionen RM., 1936/37 408 Millionen RM., insgesamt also rund 1 490 000 000 seit 1934. Das sind um über 300 Millionen mehr an freiwilligen Spenden, als in den Jahren 1912/13 der berühmte Wehrbeitrag ausmachte.

Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus existierte nichts, was sich mit diesen gewaltigen Leistungen überhaupt auch nur vergleichen ließe.

Die ungeheure Teilnahme des deutschen Volkes an seinem Gesamtanstreben ergibt sich aus den stetig steigenden Besucherzahlen öffentlicher Veranstaltungen der Theater, der Filme, sowie aus der ungeheuren Steigerung der Rundfunkhörerzahl.

Das gesamte Bild der deutschen Kulturentwicklung ergibt sich am besten auch aus der Wertung durch die übrige Welt. Zahlreiche große Preise, Ehrendiplome und Goldmedaillen versuchen dieser Wertung äußerlich Ausdruck zu verleihen.

Wenn ich nun dieses Bild eines Aufschwungs des deutschen Lebens, das ich nur durch ganz wenige aus einer riesigen Zahl herausgegriffener Belege und Daten aufzeichnen will, beende, dann kann ich keinen schöneren Abschluß finden, als den, der sich aus dem Aufstieg unserer Geburtenzahl ergibt!

Denn im Jahre 1932 wurden in Deutschland 970 000 Kinder geboren. Diese Zahl stieg nun jährlich an und erreichte 1937 1 270 000. (Beifall.) Insgesamt sind dem deutschen Volk seit

Bauleistung des Panamalkanals übertrifft

Ungeheuer ist die Entwicklung des deutschen Straßenbaues. Es sind für die Unterhaltung und den Ausbau der deutschen Straßen einschließlich der Reichsautobahn ausgegeben worden 1932 440 Millionen, 1933 708 Millionen, 1935 1325 Millionen, 1937 1450 Millionen. 2300 Kilometer konnten zum Bau freigegeben werden. Das Reichsautobahnnetz ist das größte Bauwerk der Welt und übertrifft schon jetzt mit 240 Millionen Kubikmeter Erdbewegung bei weitem die Bauleistungen des Panamalkanals.

An Reichsstraßen wurden von 1934 bis 1937 rund 10 000 Kilometer verbreitert. 7500 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen. 344 Brücken wurden erneuert bzw. neu gebaut, hunderte schienengleiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt. In derselben Zeit wurden 6000 Kilometer Landstraßen erster und zweiter Ordnung verbreitert, 5000 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen, 600 Brücken für diese Straßen erneuert bzw. neu gebaut und ebenfalls zahlreiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt. Im Zuge der Reichsautobahn wurden rund 3400 weitere Brücken gebaut. Der ungeheuren Steigerung der Leistungen auf diesem und anderen Gebieten entspricht die Steigerung unserer Wohnungsbautätigkeit. Sie führte im Jahre 1937 schon zum Bau von 340 000 Wohnungen, das sind mehr als die doppelte Zahl des Jahres 1932. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus über 1 400 000 Wohnungen dem Wohnungsmarkt neu zugeführt.

Ich möchte dies nun ergänzen durch einige Ausführungen über unsere großen Organisationen und über unsere soziale Fürsorgetätigkeit.

Die Millionenfront der Schaffenden

Der Mitgliederbestand der Deutschen Arbeitsfront beträgt 1937 17 973 000 Einzelmitglieder. Mit den korporativen Mitgliedschaften erhöht sich die Zahl auf über 20 Millionen. Hierbei sind die Mitglieder der Reichskulturkammer und des Reichsnährstandes nicht mit inbegriffen.

Nach 5 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: 7000 Tarifordnungen, klare Rechtsverhältnisse, kein Tarifchaos, sondern Mindestbedingungen, Aufbau von Leistungslöhnen, kein Klassenkampf durch Streik und Aussperrung, keine untertarifliche Entlohnung, wirksamer Schutz aller sozialen Belange, sozialer Ausgleich durch die Deutsche Arbeitsfront, sozialer Friede im Gesamten! (Stürmischer Beifall)

Jedem schaffenden Volksgenossen ein Anspruch auf bezahlten Urlaub, statt Höchsturlaub — Mindesturlaub, Staffellage des Urlaubs nach Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, Berufs- und Arbeitsjahre, kurze Wartezeit, erhöhte Urlaubsdauer für Jugendliche, Urlaub auch für Saisonarbeiter, gesunde Erholung durch billige KdF-Reisen. Sicherung des Rechts auf Arbeit, Sicherung eines Mindesteinkommens, Lohnerhöhung bei Steigerung der Produktion, Lohnbindung an die Leistung, Stetigkeit des Einkommens, gesunde und schnelle Arbeitsfindung, Maßnahmen zum Familienlastenausgleich, Bezahlung der Feiertage.

Die von den Betrieben vorgenommenen Verbesserungen sozialer Art übersteigen seit 1933 die Summe von 600 Millionen Reichsmark. Das alles wurde früher durch Streiks und durch Aussperrungen vertan.

Das Deutsche Volkswirtschaftswerk ermöglichte dem deutschen Arbeiter den Besuch von rund 62 000 Veranstaltungen. Diese Veranstaltungen wurden 1936 von über 10 Millionen Teilnehmern besucht.

Ertüchtigung der Jugend

Auf dem Gebiete des Sportes beteiligten sich seit 1934 rund 21 Millionen Besucher an über 1 Million Lebungsstunden. Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. Der Deutschen Arbeitsfront stehen neun große Ueberlebensdampfer zur Verfügung, darunter vier eigene. Die bisherigen Aufwendungen für die KdF-Flotte allein betragen über 21 000 000 RM. Die gesamten Aufwendungen für KdF ohne Investitionen und Schiffsbauten haben seit 1934 rund 77 Millionen RM betragen. Seit der Gründung von KdF im Jahre 1934 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden.

Eine gänzlich neue, rein nationalsozialistische Einrichtung stellt der Arbeitsdienst dar. 1933 gab es im Freiwilligen Arbeitsdienst etwa 1 Duzend größere und 100 kleine Arbeitsdienstvereine. Er umfaßt zur Zeit in zwei sechsmonatlichen Dienstzeiten je rund 200 000 Mann. Der weibliche Arbeitsdienst beträgt 25 000 Arbeitsmädchen.

Seit 1933 sind 1 850 000 junge deutsche Männer und 120 000 Mädchen durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen. (Beifall)

Auch das Bild der deutschen Jugendführung ist ein imponierendes. Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufspaltung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände. Heute im ganzen Reichsgebiet nur noch eine Jugendorganisation, HJ, und BDM. Sie umfaßt 1937 über sieben Millionen Mitglieder.

Die Zahl der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf betrug 1934 500 000 und 1937 1 800 000 Jugendliche. Ein ähnliches Bild bietet der Reichssportwettkampf: 1932 1,6 Millionen Teilnehmer, und 1937 6,1 Millionen Teilnehmer.

Zur Zeit sind allein für die Hitler-Jugend 1400 Heime im Bay beziffert und eine große Anzahl von Schulen. Das Jugendherbergswerk verfügt über 2000 Jugendherbergen mit rund 8 Millionen Uebernachtungen im Jahre 1937.

der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus rund 1 160 000 Kinder mehr geschenkt worden! (Starker Beifall.)

Sie sind nicht nur ein Grund des Stolzes auf unsere deutschen Frauen, sondern auch ein Grund zur Dankbarkeit gegenüber unserer Vorsehung.

Ich und alle meine Mitarbeiter und mit uns das ganze deutsche Volk, wir können stolz sein auf fünf Jahre, in denen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens so gigantische Leistungen erzielt worden sind. Wie lächerlich ist demgegenüber die Kritik all jener, die der nationalsozialistischen Arbeit des Aufbaues nichts entgegenzusetzen haben als das Gefammel ihrer Dummheit oder ihrer Bosheit. Wir wissen auch, daß abgesehen von beruhsmäßigen Nichtstuern und Stänkerern das ganze deutsche Volk sich zu dieser Arbeit bekennt.

Ebenbürtig und gleichberechtigt

In diesen gleichen fünf Jahren haben wir aus dem gedemütigten und ohnmächtigen, weil innerlich zerrissenen und unsicheren Volk einen politisch geeinten, von starkem Selbstvertrauen und von stolzer Zuversicht erfüllten nationalen Räderpaar gestaltet. (Lebhafter Beifall.)

Und vor allem: Wir haben dieser deutschen Nation jene Waffe gegeben, die uns die Gewähr dafür bietet, daß die uns bekannte Absicht der bössartigen Hezke einer internationalen Journalistik an der Grenze des Deutschen Reiches das eiserne Galt findet. (Stürmischer Beifall.)



Sie werden in diesen letzten Wochen das für uns einfach unverständliche Gerede gewisser Auslandsjournalisten vernommen haben, die im Jahre 1938 davon sprechen, daß der Einfluß des Nationalsozialismus jenseits des Auswärtigen Amt ergriffen habe oder daß augenblicklich ein Ringen stattfände zwischen der Reichswehr — daß es unterdeß eine deutsche Wehrmacht gibt, haben diese armstülpigen Tröpfe verschlagen — und der Partei oder daß der nationalsozialistische „Kriegel“ soeben im Begriff sei, die Wirtschaft in seinen Bannkreis zu ziehen, und ähnlichen Unsinn mehr. Wie wenig begreifen sie doch das Wesen unserer nationalsozialistischen Revolution! Als ich vor fünf Jahren die Macht übernahm, war ich schon der Führer der weitläufigsten Partei. Es gibt auch heute keine politische Bewegung in irgendeiner der sogenannten Demokratien, die über jene Wählerzahl verfügt, die ich damals bereits besaß. Und zwar trotz dem fortgesetzten Terror und der Unterdrückung durch ein uns tödlich hassendes feindliches Regime.

Es war nun nicht die Aufgabe, diese unsere Gedankenwelt dem deutschen Volk aufzuzwingen, sondern es war unsere Absicht, in dieser Gedankenwelt das ganze deutsche Volk zu einem, d. h. alle jene Einrichtungen früherer Zeit zu beseitigen, die nur als Träger oder Symbole deutscher Zerissenheit und damit deutscher Ohnmacht gewertet werden konnten.

Trägheit und Unvernunft auf der einen Seite und böse Absicht auf der anderen, sie wetteiferten miteinander, es dem deutschen Volke einzureden, daß sein vielgestaltiges innerpolitisches Leben, d. h. seine politische jammervolle Zerissenheit, ein Merkmal deutscher Haltung und wahrhaft deutscher Gesinnung wären. Für sie war ein demokratisch zerstücktes und vor der Welt in Ohnmacht danieliederliegendes Deutschland ein würdigerer Repräsentant des deutschen Volkes und des deutschen Geistes als ein unter einer Führung und unter einem Willen stolz geeintes und bewehrtes deutsches Volk. Sie redeten vom politischen und kulturellen „Eigenleben“ und verweigerten damit nur die Spaltung der deutschen Nation, die Hilflosigkeit unseres Reiches und damit die Rechtlosigkeit aller Deutschen. Gegen diese Verschwörung anzukämpfen und das neue Ideal einer nationalsozialistischen Gemeinschaftsbildung durchzuführen, war vielleicht das schwerste Unternehmen. Ich

glaube nicht, daß jemand den Erfolg dieses größten Beginns zu bestreiten vermag.

Ich wollte und will auch in Zukunft, daß das deutsche Volk an dem praktischen Beispiel seiner Leistungsfähigkeit, an den Ergebnissen seiner Arbeit erkennen kann, daß es gegenüber den anderen Völkern der Welt nicht zweiklassig oder gar minderwertig ist, sondern daß es diesen an allen wirklichen Werten unbedingt gleichkommt, im höchsten Sinne des Wortes also ebenbürtig und damit gleichberechtigt ist. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe daher auch alle jene Institutionen gehaßt und deshalb beseitigt, die das deutsche Volk zu einer solchen Kleinheit des Denkens mit erzogen hatten. Nur unsere kleinen Geister brauchen die kleinen Einzelstaaten!

Die nationalsozialistische Revolution wäre etwas Halbes geblieben, wenn sie nicht über die früheren Länder und vor allem über deren sogenannte eigene souveräne Wurzeln das Interesse der Nation als Gesamtheit gestellt hätte. Nicht nur die Parteien mußten verschwinden, nein, sondern auch die Parlamente unserer Länder waren längst überflüssig. Es kam nur eine Souveränität im Deutschen Reich zu geben.

Sie geht aus von dem Ganzen des deutschen Volkes und nicht von einem Teil desselben. Indem wir diese Länder als selbstherrliche Erscheinungen und ihre Parlamente als Träger einer eigenen Souveränität aufhoben, schufen wir die Voraussetzung zu einer wahren Souveränität des deutschen Volkes im Ganzen.

Die Zukunft des Deutschen Reiches ist erst seit dem Augenblick sichergestellt, seitdem das Reich zur souveränen und ausschließlichen Repräsentantin der deutschen Nation wurde.

Auf allen Gebieten unseres nationalen Daseins ist es erst jetzt gelungen, jene wahrhaft großen Aufgaben zu stellen und vor allem aber auch jene materiellen Mittel zu sichern, die für die Verwirklichung großer schöpferischer Pläne die Voraussetzung sind. So hat der Nationalsozialismus in wenigen Jahren nachgeholt, was Jahrhunderte vor ihm versäumt, und wieder gutgemacht, was zahlreiche Generationen vor ihm gefündigt hatten.

Gesicherte Staatsführung

Wenn das nächste halbe Dezennium vergangen sein wird, werden die Deutschen in ihrem Bewußtsein die Bilder von Leistungen tragen, die geeignet sind, das ganze Volk mit höchstem Stolz zu erfüllen. (Beifall.)

Zu diesen Leistungen gehört aber vor allem auch die Konstruktion einer Volks- und Staatsführung, die ebenso weit entfernt ist von parlamentarischer Demokratie wie von militärischer Diktatur. Im Nationalsozialismus hat das deutsche Volk jene Führung erhalten, die als Partei die Nation nicht nur mobilisiert, sondern vor allem organisiert hat, und zwar so organisiert, daß auf Grund des natürlichsten Prinzips der Auslese die Fortdauer einer sicheren politischen Führung für immer gewährleistet erscheint. Und diese ist vielleicht eines der stolzesten Kapitel der Geschichte der letzten fünf Jahre. Die nationalsozialistische Partei hat in diesen fünf Jahren nicht nur die Nation nationalsozialistisch gemacht, sondern sich auch selbst jene vollendete Organisation gegeben, die für alle Zukunft die Selbst- und Forterkhaltung gewährleistet.

Die größte Sicherung dieser nationalsozialistischen Revolution liegt führungsähnlich nach innen und außen in der reifsten Erfassung des Reiches und all seiner Einrichtungen und Institutionen durch die nationalsozialistische Partei. Sein Schutz der Welt gegenüber aber liegt in der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht. (Lebhafter Beifall.)

Partei und Volksheer sind eins

Parteienossen! In diesen Tagen vor 18 Jahren habe ich zum erstenmal das Programm der Partei verkündet. Damals in der Zeit der tiefsten deutschen Erniedrigung, der größten Ohnmacht und eines unbefehlten Jammers proklamierte ich als Ziel der nationalsozialistischen Partei unter anderem die Wehrhaftung des uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungenen Söldnerheeres und die Errichtung eines großen starken deutschen Volksheeres. Als unbekannter deutscher Frontsoldat hatte ich dieses kühne Programm aufgestellt. 14 Jahre lang in der Opposition gegen eine Welt von inneren Feinden und äußeren Hassern dafür gekämpft und in fünf Jahren habe ich es jetzt verwirklicht! (Wavorische Stürmische Zustimmung.) Ich brauche gerade bei dieser größten Leistung des neuen Reiches nicht in Details einzugehen. Nur folgendes will ich bekanntgeben:

Das deutsche Friedensheer ist aufgestellt! Eine gewaltige deutsche Luftwaffe schützt unsere Heimat! Eine neue Macht zur See unsere Küsten! Inmitten der gigantischen Steigerung unserer allgemeinen Produktion wurde es möglich, eine Ausrüstung ohne Gleichen durchzuführen! (Sehr stürmischer Beifall.) Wenn es heute ausländische Weisen zur inneren Veruhigung dient, dann mögen sie unfernweg auch ruhig glauben, daß in Deutschland zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus weiß Gott was für Differenzen bestehen. Wir gönnen ihnen diese Art einer inneren Selbstbefriedigung ohne weiteres. Wenn sie aber daraus jemals zu anderen Schlüssen kommen wollten, dann mag ihnen folgendes hier gesagt sein: Es gibt in Deutschland kein Problem nationalsozialistischer Staat und nationalsozialistische Partei, und kein Problem nationalsozialistische Partei und nationalsozialistische Wehrmacht. In diesem Reich ist jeder Nationalsozialist, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht!

Jeder Mann trägt das nationalsozialistische Hoheitszeichen auf seinem Haupt. (Stärkster Beifall.) Jede Institution dieses Reiches steht unter dem Befehl der obersten politischen Führung, und alle Institutionen dieses Reiches sind verschworen und einzig in dem Willen und Entschluß, dieses nationalsozialistische Deutschland zu vertreten und wenn notwendig zu verteidigen bis zum letzten Atemzug. (Stärkste begeisterte Zusage.)

Unter einheitlichem Befehl

Man möge sich ja nicht durch jene Elemente eines anderen behelzen lassen, die schon in Deutschland die schlechtesten Propaganden gewesen sind. Die Partei führt das Reich politisch, und die Wehrmacht verteidigt dieses Reich militärisch. Jede Institution in diesem Reich hat ihre Aufgabe, und es gibt niemand an einer verantwortlichen Stelle in diesem Staat, der daran zweifelt, daß der autorisierte Führer dieses Reiches ich bin und (großer Beifall und leidenschaftliche Zustimmung) daß mir die Nation durch ihr Vertrauen das Mandat gegeben hat, sie überall und an jeder Stelle zu vertreten. (Erneute jubelnde Zusage.)

Und so wie die deutsche Wehrmacht diesem Staat des Nationalsozialismus in blinder Treue und blindem Gehorsam ergeben ist, so sind dieser nationalsozialistische Staat und seine führende Partei stolz und glücklich über unsere Wehrmacht. In ihr sehen wir die Bekrönung einer den deutschen Menschen von Jugend auf in Bann haltenden nationalsozialistischen Erziehung. Was er in den politischen Organisationen in seiner politischen und geistigen Haltung bekommt, wird hier ergänzt durch die Ausbildung und Erziehung zum Soldaten.

Ich kann in dieser Stunde nicht anders, als jener Männer gedenken, die als Treuhänder der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe mitgeholfen haben, dieses wunderbare Instrument aufzubauen.

Die Heimat ist geschützt

Ich mußte den Wunsch des Generalfeldmarschalls von Blomberg, nach der Vollendung der ersten Aufbauarbeit seine angegriffene Gesundheit nunmehr nach all den Aufregungen in einem privaten Leben zu schonen, respektieren. Ich möchte aber an dieser Stelle meinen und des deutschen Volkes Dank aussprechen für die so unendlich treue und loyale Arbeit dieses Soldaten für das neue Reich und seine Wehrmacht. (Stärker Beifall.) Sie wird als solche von der Geschichte der Gründung dieses Reiches historisch niemals mehr getrennt werden können. Das gleiche gilt von der Tätigkeit und dem hervorragenden Wirken des Generalsobersten von Frisch. Und von all jenen, die im Zuge der Verjüngung unseres politischen und militärischen Führerkörpers jüngeren politischen und militärischen Kräften ihre Plätze in vornehmster Gesinnung zum Verfügen stellten. (Stärker Beifall.)

Wenn ich mich nach dem Weggang des Generalfeldmarschalls von Blomberg entschloß, nunmehr meine Befehlsgewalt über die drei Wehrmachtteile direkt auszuüben und das Wehrmachtsamt als Oberkommando der Wehrmacht mir persönlich zu unterstellen, dann hoffe ich, daß wir dadurch zu jener Verklarung unserer militärischen Machtmittel in kürzester Zeit kommen werden, die die allgemeinen Zeitumstände heute an gezeigt sein lassen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Eine Veränderung möchte ich vor dem deutschen Volk als sein vor ihm gewählter Führer an diesem Tage abgeben:

So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes. So sehr ich für den Frieden eintrete, so sehr aber werde ich auch dafür sorgen, daß unserem Volke niemals mehr das Instrument geschwächt oder gar genommen wird, das meiner Lebenszeugung nach allein geeignet ist, in so unruhigen Zeitaltern den Frieden am sichersten und am erfolgreichsten zu bewahren!

Das Recht auf Kolonien

Es ist dabei aber notwendig, dafür zu sorgen, daß unser flaches Land, bei dem diese Umstellung zur Maschine nur bedingt und allmählich möglich ist, nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Allein auch dies wird am besten dadurch erreicht, daß durch die allgemeine Vervollkommnung unserer Arbeitsmethoden dem Mangel der Arbeitskraft im gesamten auf natürliche Weise begegnet wird und damit das Abfließen primitiver Arbeitskräfte vom flachen Land mit Recht gestoppt werden kann. In wenigen Sähen ein Programm, das allerdings Jahre zur Verwirklichung benötigt. Allein wie alle nationalsozialistischen Vorhaben am Ende auch seine Verwirklichung erfahren wird.

Was immer wir aber auch durch eine solche Steigerung der deutschen Produktion erreichen, es kann die Unmöglichkeit der deutschen Raumzusage dadurch nicht beseitigt werden. Es wird daher von Jahr zu Jahr stärker die Forderung nach jenem kolonialen Besitz erörtern, den Deutschland einst nicht anderen Mächten weggenommen hat, und der für diese Mächte heute fastlich so gut als wertlos ist, für unser eigenes Volk aber unentbehrlich erscheint. (Brausender Beifall.)

Ich möchte mich hier gegen die Hoffnung wenden, einen solchen Anspruch uns etwa durch Kredite abdingen zu können. Wir wünschen nicht Kredite, sondern Lebensgrundlagen, die es uns ermöglichen, durch eigenen Fleiß die Existenz der Nation sicherzustellen. (Beifall.)

Sie werden, meine Abgeordneten, von mir nicht erwarten, daß ich zu einzelnen internationalen Plänen Stellung nehme, die augenblicklich das mehr oder weniger große Interesse verschiedener Regierungen zu erregen scheinen. Sie sind zu ungewiß und zu unklar, als daß ich mich dazu äußern könnte.

Starres Mißtrauen gegenüber Konferenzen

Vor allem aber nehmen Sie mein tiefwurzelndes Mißtrauen gegenüber allen sogenannten Konferenzen entgegen, die für ihre Teilnehmer vielleicht anregende Stunden interessanter Gespräche sind, für die hoffende Menschheit aber meistens nur zu Enttäuschungen führen. (Stürmischer Beifall.)

Ich kann auch nicht zugeben, daß bestimmte natürliche Forderungen mit politischen Geschäften verknüpft werden, die damit nichts zu tun haben. Es tauchen in letzter Zeit immer wieder Meldungen auf, Deutschland stehe im Begriff, seine Anschauung über einen eventuellen Wiedereintritt in den Völkerbund einer Revision zu unterziehen. (Heiterkeit.) Im Jahre 1919 wurde einigen Völkern ein Friedensvertrag aufgezwungen, der die gewalttätigsten Eingriffe in Volksgemeinschaften und Besitzrechte mit sich brachte, die bisher denkbar erschienen. Nachdem durch einen solchen Gewaltakt eine ebenso gründliche wie einschneidende Veränderung der Weltkarte in territorialer und bevölkerungspolitischer Hinsicht vorgenommen worden war, wurde ein Völkerbund gegründet, dessen Aufgabe es nun sein sollte, diese wahrhaftigen, unverrückbaren Handlungen als einen endgültigen Abschluß der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Völker festzulegen und seine Ergebnisse als

Und so sehr ich der Welt die Versicherung von der aufrichtigen und tiefen Friedensliebe des deutschen Volkes übermitteln kann, ebensovienig aber möchte ich einen Zweifel daran lassen, daß diese Friedensliebe weder mit schwächlichem Verzicht noch gar mit ehrloser Feigheit etwas zu tun hat. Sollte jemals internationale Hege und Brunnengiftung den Frieden unseres Reiches brechen, werden Stahl und Eisen das deutsche Volk und die deutsche Heimat unter ihren Schutz nehmen. Und die Welt würde dann blühschnell sehen, wie sehr dieses Reich, Volk, Partei und Wehrmacht von einem Geist erfüllt und in einem Willen fanatisiert sind! (Leidenschaftliche Zustimmungsgelächter.)

Im übrigen ist es nicht meine Absicht, das ehrenhafte deutsche Offizierskorps vor den Verleumdungen einer internationalen Journalistik besonders in Schutz zu nehmen. Dies ist auch nicht notwendig. Denn es gibt nun einmal unter den Journalisten zwei Sorten von Menschen: wahrheitsliebend und andererseits verlogene, Schwindler, Völkervergifter und Kriegsbeher. Es gibt aber nur eine Sorte von deutschen Offizieren! (Stärkster Beifall.)

Sie haben, meine Parteienossen, das Bild eines gewaltigen geschichtlichen Aufschwunges soeben gesehen, der Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution und durch die Führung der Partei zuteil wurde. Die Größe dieser Leistung zwingt aber auch zur Sorge für die Zukunft. Das wirtschaftliche Programm dieser Zukunft ist Ihnen bekannt. Es gibt für uns keinen anderen Weg als den einer größten Steigerung unserer Arbeit und damit ihrer Erträge.

Unsere wirtschaftliche Lage ist schwer. Allein nicht, weil in Deutschland der Nationalsozialismus regiert, sondern weil 140 Menschen auf dem Quadratmeter leben, weil uns nicht jene großen Natur- und Bodenschätze gegeben sind wie anderen Völkern, weil wir vor allem einen Mangel an fruchtbarer Erde besitzen. Daß und wie Deutschland mit diesen Problemen fertig wurde, ist an sich ein Wunder und ein Grund für uns, alle darauf wahrhaft stolz zu sein. Wenn ein Volk, dem es an zahlreichen Rohstoffen fehlt und das weder die Möglichkeit besitzt noch willens ist, durch Kredite ein Schwindelbafeln zu führen, wenn ein solches Volk in fünf Jahren seine Arbeitslohnzahl auf Nichts vermindert, seinen Lebensstandard nicht nur hält, sondern sogar verbessert und dies alles aus eigener Kraft, wenn ein Volk solches Wunder zuwege bringt, dann sollten wenigstens alle jene schweigen, die es trotz größter wirtschaftlicher Voraussetzungen kaum fertigbringen, ihre eigenen Erwerbslosenprobleme zu lösen. (Große Beifallsgelächter.)

Arbeit schützt die Währung

Es wird auch in der Zukunft unsere Pflicht sein, jedem einzelnen Deutschen in Stadt und Land klarzumachen, daß der Wert seiner Arbeit stets gleich sein muß seinem Lohn. Das heißt: Der Bauer kann für seine Landprodukte nur das bekommen, was der Städter vorher erarbeitet hat, und der Städter kann nur erhalten, was der Bauer seinem Boden abrang, und alle untereinander können nur austauschen, was sie produzieren, und das Geld kann dabei nur die Mittlerrolle spielen. Es trägt keinen eigenen Gebrauchswert in sich.

Jede Mark, die in Deutschland mehr bezahlt wird, steht vorans, daß um eine Mark mehr gearbeitet wurde. Ansonsten ist diese Mark ein leeres Stück Papier, das keine Kaufkraft besitzt. Wir aber wollen, daß unsere deutsche Reichsmark ein ehrlicher Schein bleibt, eine ehrliche Anweisung für das Produkt einer von einem anderen ebenso ehrlich geleisteten Arbeit. Dies ist die wahre, weil einzige und wirkliche Deckung einer Währung. Dadurch haben wir es ermöglicht, ohne Gold und ohne Devisen den Wert der deutschen Mark zu erhalten und haben damit auch den Wert unserer Sparguthaben sichergestellt, zu einer Zeit, da jene Länder, die von Gold und Devisen überlaufen, ihre Währungen selbst entwerteten mußten!

Wir treten nunmehr in eine neue Phase unserer nationalen Produktion. Jetzt ist es die Aufgabe, die primitiven Arbeitsmethoden langsam zu ersetzen durch verbesserte, vor allem technisch vervollkommnete. Es muß unser Ziel sein, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzuziehen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. Die primitivste Arbeit aber wollen wir dann der durch die hochwertige Arbeit geschaffenen Maschine überlassen!

die ewige und unveränderliche Grundlage des Lebens und der Grenzen der menschlichen Gemeinschaften auf diesem Planeten zu fixieren. In Zukunft sollte es verboten sein, durch Gewalt an dem zu rütteln, was in der Vergangenheit durch Gewalt entstanden war.

Um aber das Unstünge einer solchen haarsträubenden Vergeßlichkeit der Menschheit etwas zu mildern, werden wenige von offengelassen, daß Korrekturen dieses durch die Gewalt von Jahrtausenden entstandenen Zustandes in Zukunft auf dem Wege des Rechtes, also der Einigkeit, erfolgen sollten. Diese etwas schwierige Aufgabe wurde dann dem Völkerbund so nebenbei noch zugewiesen. Er war eine Institution zur Aufrechterhaltung eines aus tausendjährigem Unrecht entstandenen Zustandes. Denn: entweder ist Gewalt Recht oder Gewalt ist Unrecht.

Wenn Gewalt aber keine Unrecht ist, dann war Gewalt auch früher Unrecht. Wenn also der bisherige Zustand der Welt aber ohne Zweifel durch Aktionen der Gewalt entstanden ist, dann ist dieser Zustand mit sich ein Zustand, der Unrecht wurde. Es verleiht daher der Völkerbund, der neuzweigs einen Zustand des Rechts aus tausendjährigem Unrecht.

Genf verteidigt das Unrecht

Ich habe tiefes Verständnis dafür, daß die Interessenten an dieser Rechtsordnung im Völkerbund ein angenehmes moralisches Forum sehen für die Aufrechterhaltung und, wenn möglich, für die Verteidigung ihrer früher durch Gewalt zusammengebrachten Besitztümer. Ich habe nur kein Verständnis dafür, daß der soeben selbst durch einen Gewaltakt Verwundete seinerseits an einer solchen illustren Gesellschaft teilnehmen soll. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Und ich muß mich dagegen verwahren, daß daraus gefolgert wird, daß wir nicht für die Grundzüge des Rechtes einzutreten bereit wären, weil wir nicht im Völkerbund seien! Im Gegenteil: Wir sind nicht im Völkerbund, weil wir glauben, daß er nicht eine Institution des Rechtes, sondern eher noch eine Einrichtung zur Verteidigung des Versailler Unrechts ist. (Lang anhaltende stürmische Zustimmung.)

Es kommt dazu aber auch noch eine Reihe weiterer sachlicher Erwägungen. 1. Wir sind aus dem Völkerbund einst ausgetreten, weil er uns, getreu seiner ganzen Geburt und Verpflichtung, das Recht auf gleiche Rüstung und damit gleiche Sicherheit verweigerte. 2. Wir würden niemals mehr in ihn eintreten, weil wir nicht die Absicht haben, uns an irgendeiner Stelle der Welt durch einen Mehrheitsbeschluß des Völkerbundes für die Verteidigung des Unrechts einspannen zu lassen. Und 3. glauben wir, damit all jenen Völkern einen Gefallen zu erweisen die das Unglück erleidet, zu glauben, auf Genf als einem Faktor wirklicher Hilfe bauen und vertrauen zu dürfen. Denn wir hätten es für richtiger gehalten, im Falle des Abessinienkrieges 3. d. erstens mehr Verständnis für die italienischen Lebensnotwendigkeiten aufzubringen und